



Jahrbuch

DEUTSCHES ROTES KREUZ
KREISVERBAND FLÄMING-SPREEWALD E.V.

2023



 **Neptun-Sommerfest der Besonderen Wohnformen und der Wohngemeinschaften mit Assistenz am Rangsdorfer See**

 Mehr dazu lesen Sie auf der Seite 49

Mission Statement

des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V.

Das Deutsche Rote Kreuz rettet Menschen, hilft in Notlagen,
bietet Menschen eine Gemeinschaft und steht den Armen
und Bedürftigen bei – in Deutschland sowie in der ganzen Welt.

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist seit über 150 Jahren in der
Region aktiv. Viele Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter sind für die
Menschen vor Ort da. Jeder Tag steht im Zeichen gelebter Menschlichkeit.

Das heißt zum Beispiel:

Wir helfen Menschen in Notfällen durch Betreuung und
sanitätsdienstliche Hilfeleistungen.

Wir unterstützen alt gewordene, pflegebedürftige Menschen
sowie Menschen mit Behinderung dabei, ihr Leben
selbstbestimmt zu leben.

Wir betreuen Kinder - jeden Tag und in besonderen Situationen.

Wir helfen Eltern bei der Bewältigung ihres Alltags.

Wir helfen Kindern und Jugendlichen dabei, sich den Herausforde-
rungen von Konsum, Kommunikation und Alltag zu stellen.

Wir bringen Kranke zu ihren Behandlungen und unterstützen deren
Rückkehr in den Alltag.

Wir haben die Fachkräfte, die beim Umgang mit Sucht, Schulden
oder existenziellen Problemen helfen.

*Als Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband vereinigen wir
die Kompetenz vieler Fachleute unter einem Dach.
Wir sind regional vernetzt und erreichen durch
unser verantwortungsvolles und vorausschauendes Handeln
die Menschen vor Ort mit unseren Hilfs- und Unterstützungsangeboten.*

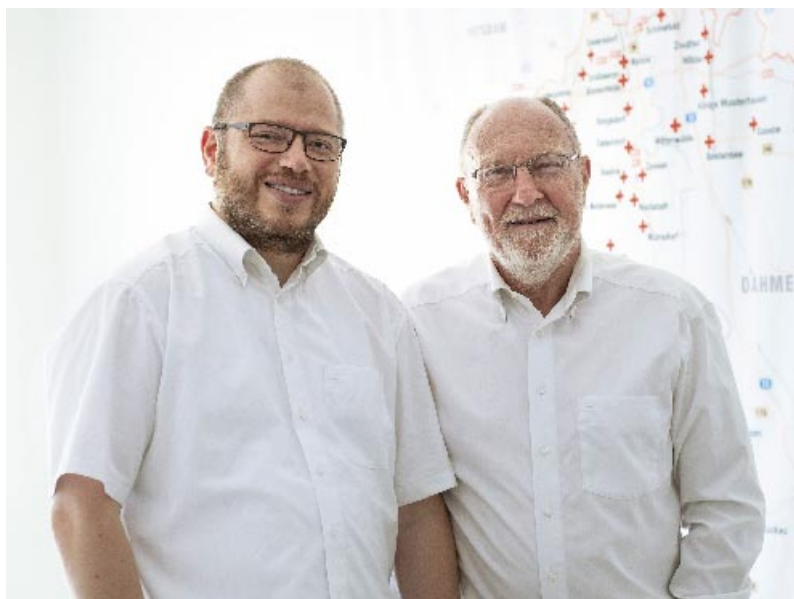


Liebe Leserin, lieber Leser,

wie wollen wir zukünftig leben? Wie gestalten wir eine gute Zukunft für alle Menschen und wie schaffen wir es, gemeinsam Verantwortung dafür zu übernehmen? Die vergangenen Jahre haben diesen und anderen Fragen einen hohen Stellenwert eingeräumt. Antworten hierauf zu finden, ist gerade aus dem Blickwinkel des DRK unverzichtbar. Daher hat sich unser Kreisverband 2023 in den unterschiedlichsten Bereichen z.B. mit diesen wichtigen Fragestellungen beschäftigt:

- Wie können Menschen in Würde altern und wie bleibt Pflege bezahlbar?
- Wie erreichen wir Kinder und Jugendliche in ihren jeweiligen Sozialräumen und wie können wir sie dabei unterstützen, unsere Gesellschaft mitzugestalten?
- Was heißt es, Menschen im Haupt- und Ehrenamt gute Bedingungen zu bieten, damit sie für andere Menschen da sein und ihnen helfen können?
- Wie wollen wir zusammenarbeiten, ohne einander zu überfordern?
- Wie schaffen wir es, die individuellen Bedürfnisse einer Person wahrzunehmen und Wertschätzung, Partizipation und Teilhabe zu ermöglichen?
- Was bedeutet es für uns als Verband, nachhaltig zu wirtschaften?
- Wie können wir Strukturen und Einrichtungen vorausschauend so gestalten, dass auch in Katastrophen- und Krisensituationen Hilfe geleistet werden kann?

Wir kümmern uns um vielfältige Aufgaben in unserer Gesellschaft denen eines gemeinsam ist: Es geht um Menschen. Wenn besondere Situationen eintreten – wie z.B. Pandemien, Kriege oder Krisen – dann entsteht eine Konkurrenz um die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Auf manche Themen haben wir Einfluss, auf andere nicht. Unsere Werte zu vertreten, Menschlichkeit und soziales Miteinander zu leben – ganz konkret und hier vor Ort – haben wir selbst in der Hand.



 **Hand in Hand**
gemeinsam Herausforderungen bewältigen
v.l. Jan Spitalsky (Vorsitzender des Vorstands),
Dietmar Bacher (Präsident)

Im gesellschaftlichen Diskurs um gute Rahmenbedingungen und die besten Lösungen hat unser Kreisverband gute und fachlich fundierte Argumente, die wir begründen und vertreten – nach innen und nach außen. Wir danken unserem aktiven Ehrenamt, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unseren Fördermitgliedern und Partnern, die uns dabei unterstützen und sich – jeder an seinem Platz – für ein gutes Miteinander einsetzen und die täglich unter Beweis stellen, dass Menschlichkeit der wesentlichste Grundsatz ist.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Jahrbuchs. Bleiben Sie engagiert und inspiriert.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr

Dietmar Bacher
Präsident
des Kreisverbands

Jan Spitalsky
Vorsitzender
des Vorstands

Inhalt

JAHRBUCH DES
DRK-KREISVERBANDS
FLÄMING-SPREEWALD E.V.
2023

03 MISSION STATEMENT

05 EDITORIAL

Grußwort
Dietmar Bacher, Jan Spitalsky

Der Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.

Übersicht

10 ORGANISATIONSFORM

11 ORGANISATIONSSTRUKTUR

12 BETEILIGUNGEN, PARTNER- UND MITGLIEDSCHAFTEN

14 GREMIEN UND DEREN AUFGABEN

15 UMSATZ

16 PERSONAL

17 MITGLIEDER

Der Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Allgemein

- 20 DIE JÄHRLICHE KREISVERSAMMLUNG
TAGTE IN LÜBBEN**
- 21 DIE BEDEUTUNG GRÜNER PROJEKTE
FÜR DEN KREISVERBAND**
- 22 DAS ZIEL: KRISENFESTE STRUKTUREN**
- 23 NEUE LANDINGPAGE
www.lebe-pflege.de IST ONLINE**
- 24 COMPLIANCE UND TRANSPARENZ**
- 25 DAS ÜBERGANGSWOHNHEIM
LUCKENWALDE BETEILIGT SICH AM
LUCKENWALDER STADTLIBEN**

Das DRK vor Ort

Ehrenamt

- 28 GEMEINSCHAFTEN
UND ORTSVERBÄNDE**
- 30 EHRENAMT UND BILDUNG**
 - 32** 100% fürs Ehrenamt
 - 32** Blutspender sind Lebensretter
 - 33** Würdigung unserer aktiven Ehrenamtlichen
 - 34** Auf den Spuren Henry Dunants
 - 35** Das DRK-Sommercamp wurde 50!
 - 36** Ein fester Platz im Terminkalender
 - 37** Viel Kopfarbeit – Ehrenamtler der Wasserwacht
erarbeiteten Strategie

Das DRK vor Ort

Hauptamt

- 40 KINDER, JUGEND UND FAMILIE**
 - 42** Die Psychosoziale Beratungsstelle für
Schwangere und Familien
 - 43** Agiles Führen in der Kita
 - 44** Gemeinsam gegen den KITA-KOLLAPS
 - 45** Jugend(sozial)arbeit ist vielfältig, individuell und
auf Augenhöhe
- 46 INKLUSION UND VIELFALT**
 - 48** Der Familienentlastende Dienst bei der ISBA
 - 49** Neptun-Sommerfest der
Besonderen Wohnformen und der
Wohngemeinschaften mit Assistenz
 - 50** Erste Hilfe im Notfall kann jeder Mensch leisten
 - 51** Alpakas im QUELLENHOF
- 52 GENERATIONENARBEIT UND PFLEGE**
 - 54** Pflege muss bezahlbar bleiben!
 - 55** Mobilität und Soziale Teilhabe im
ländlichen Raum
 - 56** Erste generalistisch ausgebildete
Auszubildende hat ausgearbeitet
 - 57** Projekte, die mit Mitteln aus dem Pakt für
Pflege gefördert wurden

58 IMPRESSUM ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

NOTIZEN IHRE SPENDE

GRUNDSÄTZE



KAPITEL 1

Der Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. Übersicht

- Organisationsform
 - Organisationsstruktur
 - Beteiligungen, Partner- und Mitgliedschaften
 - Gremien und deren Aufgaben
 - Umsatz
 - Personal
 - Mitglieder
-



DER KREISVERBAND

Organisationsform

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde
Telefon: 03371 6257 0
Telefax: 03371 6257 50
E-Mail: info@drk-fs.de
Internet: www.drk-fs.de

Rechtsform

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist als eingetragener Verein organisiert.
Registergericht: Amtsgericht Potsdam
Registernummer: VR 6081 P

Vorsitzender des Präsidiums

Dietmar Bacher (Präsident)

Vertretungsberechtigter Vorstand

Jan Spitalsky (Kreisvorsitzender)
Robby Walz (Kreisvorstandsmitglied)
Heike Lenk (Kreisvorstandsmitglied)

Gründung DRK-Kreisverband

Am 3. Oktober 1864 schreibt der Landrat des Kreises Jüterbog-Luckenwalde, Adolf Hoffmann, in knappen Worten an das „Königliche Regierungs-Präsidium zu Potsdam“: „Dem Königlich-Regierungs-Präsidium beehre ich mich in Erledigung der nebenbezeichneten hohen Verfügung gehorsamst anzuzeigen, dass in Folge meiner Veranlassung die in anliegendem Verzeichnisse aufgeführten Personen sich zum Eintritt in den Verein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger bereit erklärt haben.“ Es folgen die Namen von 41 Personen, die den ersten „DRK-Kreisverband“ unserer Region bilden.

Jugendrotkreuz Luckenwalde

Joachim von Winterfeldt-Menkin, nach dem die Verdienstmedaille des DRK-Landesverbands Brandenburg benannt ist, war 1921 Präsident des Deutschen Roten Kreuzes geworden, als aus den verschiedenen deutschen Rotkreuzgesellschaften

des Kaiserreichs ein einheitliches DRK entstand. Zu seinen vielfältigen Verdiensten gehört 1925 die Gründung des Jugendrotkreuzes. Und bereits im selben Jahr ist für Luckenwalde die Existenz einer Jugendgruppe innerhalb des Vaterländischen Frauenvereins dokumentiert.

Nach der Gründung des DRK der DDR bauen Kreisärztin und DRK das regionale Gesundheitswesen auf

Am 23. Oktober 1952 wurde der Beschluss des Ministerrats verkündet, in der DDR das DRK wiederzugründen. Im selben Jahr wurde Dr. Eva Wessel zur Kreisärztin für den Kreis Luckenwalde berufen. Ihre vordringliche Aufgabe war der Aufbau des Gesundheitswesens, woraus sich die Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz quasi von selbst ergab, denn alle Ärzte und Krankenschwestern mussten Rotkreuz-Mitglied sein.

Der Kreisverband Teltow-Fläming entsteht

Mit der Wende wird auch das Rote Kreuz neu strukturiert. Noch existieren die drei Landkreise und damit auch die DRK-Kreisverbände Jüterbog, Luckenwalde und Zossen nebeneinander. 1993 kommt es zur kommunalen Neuordnung, bei der die drei vorgenannten Landkreise zum Landkreis Teltow-Fläming zusammengeschlossen werden. Auf der Kreisversammlung am 26. November 1994 im Kultursaal in der Einrichtung „Saalower Berg“ beschließen die DRK-Versammelten ihrerseits die Gründung des neuen Kreisverbands „Teltow-Fläming“ zum 1. Januar 1995. Ortsverbände (OV) anstelle der bisherigen „Grundorganisationen“ gab es zu dieser Zeit schon im Kreisverband Zossen (OV Großbeeren, OV Blankenfelde-Mahlow, OV Zossen, OV Ludwigsfelde). In den beiden folgenden Jahren ziehen Luckenwalde (1995) und Jüterbog (1996) nach.

Der Kreisverband erhält seine heutige Ausdehnung: Fläming-Spreewald

Parallel zur politischen Struktur bestehen neben den Landkreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald die gleichnamigen DRK-Kreisverbände. Die Entwicklung hat gezeigt, dass dieses Nebeneinander unwirtschaftlich ist. Am 19. Mai 2000 beschließt die außerordentliche Kreisdelegiertenversammlung des Kreisverbands Teltow-Fläming den Zusammenschluss mit dem Nachbarn Dahme-Spreewald. Die beiden Namenshälften ergeben den neuen Doppelnamen Fläming-Spreewald.

DER KREISVERBAND

Organisationsstruktur

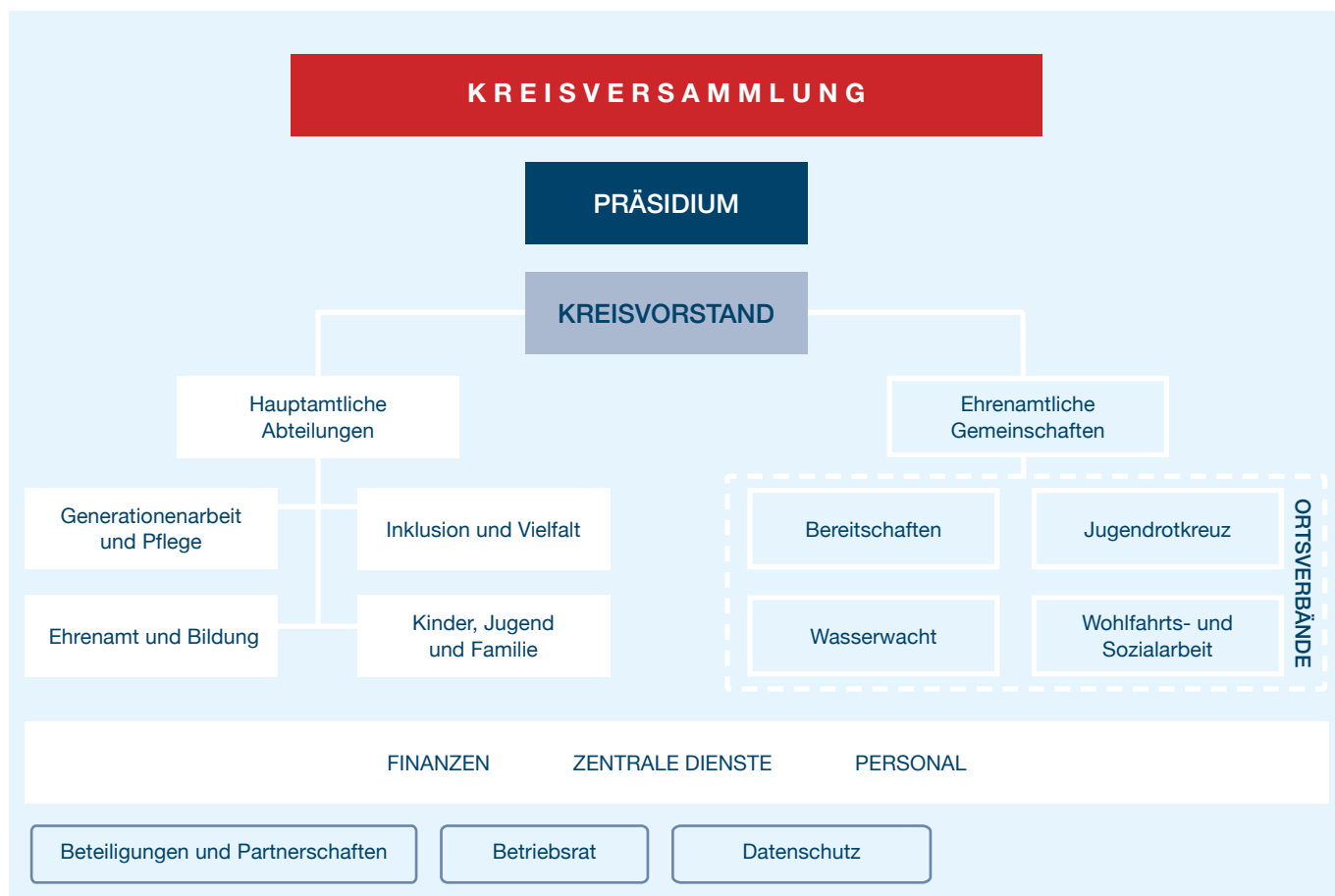
Wir sind Bestandteil der Nationalen Gesellschaft des Roten Kreuzes der Bundesrepublik Deutschland und somit Teil der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.



Das DRK besteht aus dem **Bundesverband**, **19 Landesverbänden**, den **Kreisverbänden und Ortsvereinen** sowie dem **Verband der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz e.V.** mit seinen 31 DRK-Schwesternschaften.

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist Mitgliedsverband im **DRK-Landesverband Brandenburg e.V.** Insgesamt sind 17 Kreisverbände im Landesverband Brandenburg vertreten.

Organigramm



Beteiligungen, Partner- und Mitgliedschaften



Ambulanter Palliativ- und Hospizdienst Luckenwalde e.V.

Der ambulante Palliativ- und Hospizdienst Luckenwalde e.V. unterstützt schwerstkranke und sterbende Menschen und deren Angehörige im Landkreis Teltow-Fläming.



Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e.V. Selbsthilfe Demenz

Alzheimer Gesellschaft Brandenburg e.V.

Die Alzheimer Gesellschaft ist eine Interessensvertretung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen.



DEKRA e.V.

Als Mitglied der DEKRA e.V. nehmen wir Leistungen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit unseres Fuhrparks in Anspruch.



Fachverband Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit Brandenburg e.V.

Der Fachverband Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit Brandenburg e. V. (FJB) ist eine unabhängige Fachorganisation zur Interessenvertretung und zur Förderung von Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit auf Landesebene und stellt ein Forum für die Zusammenarbeit, den Informationsaustausch und die fachliche Meinungsbildung seiner Mitglieder dar.



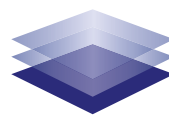
Deutsches Jugendherbergswerk (DJH)

Zur Nutzung von Jugendherbergen durch die Einrichtungen und Dienste des Kreisverbandes sind wir Mitglied im Deutschen Jugendherbergswerk Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.



Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. erarbeitet fachlich fundierte Stellungnahmen, Empfehlungen und Publikationen zu sozialpolitischen und sozialrechtlichen Themen. Er bildet mit seinen Fachveranstaltungen eine gemeinsame Plattform für Kommunen, Verbände, Politik, Recht und Wissenschaft.



Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ)

Die Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ) fördert ein Plus an Informationen, welches die Organisationen, die sich der ITZ angeschlossen haben, freiwillig anbieten und das über die gesetzlichen Veröffentlichungspflichten für zivilgesellschaftliche Organisationen in Deutschland hinausgeht.



Deutsches Rotes Kreuz

DRK-Flüchtlingshilfe Brandenburg

DRK-Flüchtlingshilfe Brandenburg

Im Auftrag des Landes Brandenburg übernimmt die DRK Flüchtlingshilfe zentrale Aufgaben im Betrieb der Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete in Eisenhüttenstadt und seinen Außenstandorten Frankfurt (Oder) und Wünsdorf.



Deutsches Rotes Kreuz

Landesverband Brandenburg

DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Der DRK-Landesverband Brandenburg e.V. vertritt das DRK gegenüber auf Landesebene tätigen Behörden und landesweit tätigen Verbänden und Einrichtungen.

DRK Träger und Service GmbH

Das Unternehmen ist Träger- und Servicegesellschaft für ambulante und stationäre Einrichtungen des DRK-Kreisverbandes Fläming-Spreewald e.V.



Gesellschaftsrechtliche Verbundenheit mit Dritten sowie Partnern und Partnerorganisationen

Anteile am Stammkapital:

90%	DRK Träger- und Service GmbH	33%	Deutsches Rotes Kreuz Flüchtlingshilfe - Brandenburg gemeinnützige GmbH
28%	Gemeinnützige PML Palliativmedizin Luckenwalde GmbH	24,5 %	DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration Brandenburg gGmbH

Förderverein des Rotkreuz-Museums Luckenwalde e.V.

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. fördert die Rotkreuzverbreitungsarbeit des Rotkreuz-Museums Luckenwalde durch seine Fördermitgliedschaft.

LAG Schuldner- und Insolvenzberatung Brandenburg e.V.

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Schuldner- und Insolvenzberatung ist ein Zusammenschluss der Brandenburger Schuldner- und Insolvenzberater.



Stadtmarketing Luckenwalde e.V.

Der Stadtmarketing Luckenwalde e.V. bündelt, vernetzt und vermittelt unterschiedliche Akteursgruppen mit dem Ziel, die Stadt Luckenwalde zu fördern und zu beleben.



Gemeinnützige Palliativmedizin Luckenwalde GmbH

Die Gemeinnützige Palliativmedizin Luckenwalde GmbH ist Träger des Hospizes „Hand in Hand“ in Luckenwalde, in dem schwerst- kranke und sterbende Menschen ein würdevolles und selbst- bestimmtes Leben in ihrer letzten Lebensphase ermöglicht wird.



KreisJugendRing (KJR)

Der KreisJugendRing (KJR) im Landkreis Dahme-Spreewald (LDS) vertritt 18 Jugendorganisationen, -verbände und -initiativen mit über 10.000 jugendlichen Mitgliedern.



LIGA der freien Wohlfahrtspflege

Die LIGA ist der Zusammenschluss der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und hat das Ziel, Rahmenbedingungen zu fördern, die eine gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen sowie soziale Gerechtigkeit und Solidarität schaffen. Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist Mitglied in den LIGEN vor Ort der Landkreise Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald.



Qualitätsgemeinschaft Pflege Brandenburg

Die Qualitätsgemeinschaft Pflege ist eine Initiative der LIGA Brandenburg, die sich für die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement in der Pflege einsetzt.



Deutsches
Rotes
Kreuz

DRK Kreisverband
Paderborn e.V.



Rotkreuz-Partnerschaften

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. lebt seit 1990 eine aktive Partnerschaft mit dem DRK Kreisverband Paderborn e.V. sowie seit 2006 mit dem Bezirksverband Charkiv des Ukrainischen Roten Kreuzes.

STIFTUNG



ROTKREUZ-MUSEUM
IM LAND BRANDENBURG

Stiftung Rotkreuz-Museum im Land Brandenburg

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist Stifter des Rotkreuz-Museums und besetzt einen Sitz des dreiköpfigen Stiftungsvorstandes.

Gremien und deren Aufgaben

Kreisversammlung (§ 19 ff. KV-Satzung)

Als oberstes Beschlussorgan berät die Kreisversammlung über die Satzung des Kreisverbands und beschließt notwendige Satzungsänderungen. Ferner trifft sie für den Kreisverband richtungsweisende Entscheidungen. Sie wählt das ehrenamtliche Präsidium, nimmt den Rechenschaftsbericht des Präsidiums und des hauptamtlichen Vorstandes zur Kenntnis und entlastet diese für die geleistete Arbeit.

Die Kreisversammlung wird in Form einer Delegiertenversammlung durchgeführt. Die Delegierten werden durch die jeweiligen Gliederungen des aktiven Ehrenamts bestimmt. Neben den Delegierten sind als Mitglieder das ehrenamtliche Präsidium und ggf. korporative Mitglieder auf der Kreisversammlung stimmberechtigt.

Präsidium (§ 22 ff. KV-Satzung)

Das ehrenamtliche Präsidium fördert und koordiniert als verbandspolitische Leitung die Rotkreuzarbeit innerhalb des Kreisverbandes und übt die Verbandsaufsicht über die Mitglieder aus.

Das Präsidium prüft den Jahresabschluss und beschließt den Wirtschaftsplan. Es bestellt den hauptamtlichen Kreisvorstand und ist dessen Aufsichtsgremium. Es setzt die Ziele des Kreisvorstands fest, erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreisvorstand und entscheidet über zustimmungspflichtige Rechtsgeschäfte des Kreisvorstands.

Das Präsidium besteht aus bis zu 15 stimmberechtigten Mitgliedern. Die Sitzungen des Präsidiums finden regelmäßig, mindestens einmal im Quartal statt. Der Kreisvorstand nimmt beratend an den Präsidiumssitzungen teil.

Kreisvorstand (§ 25 ff. KV-Satzung)

Der dreiköpfige Kreisvorstand führt die Geschäfte des Kreisverbands mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns eigenverantwortlich unter Beachtung der Kreisverbandssatzung, der Beschlüsse der Kreisversammlung und des Präsidiums.

Fach- und Sonderausschüsse (§ 29 KV-Satzung)

Kreisverbandsrat

Der Kreisverbandsrat ist ein durch das Präsidium gebildeter Fachausschuss. Er berät das Präsidium zu allgemeinen Fragen in Bezug auf die strategische Entwicklung der Ortsverbände und Gemeinschaften. Dem Kreisverbandsrat gehören die Vorsitzenden der Kreisausschüsse sowie ein Präsidiumsmitglied an, welches den Vorsitz führt. Der Kreisvorstand und die Abteilungsleitung Ehrenamt nehmen an den Sitzungen des Kreisverbandsrats beratend teil.

Finanzausschuss

Der Finanzausschuss ist ein durch das Präsidium gebildeter Fachausschuss. Er regelt auf Grundlage der durch die Kreisversammlung beschlossenen Finanzrichtlinie die finanziellen Belange des Ehrenamts. Er plant, beschließt und überwacht den Gesamthaushalt sowie Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen des Ehrenamts. Dem Finanzausschuss gehören je ein Vertreter aus den Gemeinschaften, bis zu vier Vertreter aus den Ortsverbänden, ein Präsidiumsmitglied, welches den Vorsitz führt, die Leitung des Finanzreferates und der Kreisvorsitzende an.

Kreisausschüsse (§ 32 KV-Satzung)

Der Kreisausschuss ist das höchste Entscheidungsgremium innerhalb einer Rotkreuzgemeinschaft und der Ortsverbände. In diesem Gremium werden Angelegenheiten, die die jeweilige Gliederung betreffen, beraten und beschlossen. Neben der strategischen Ausrichtung und deren Operationalisierung stehen einheitliche Qualitätsstandards und Verfahrensregelungen für die jeweilige Gliederung im Fokus der Kreisausschüsse. Die Zusammensetzung eines Kreisausschusses regelt die Ordnung der jeweiligen Gliederung.

Umsatz

Im Jahr 2023 betrieb der Kreisverband neben der Kreisgeschäftsstelle, den sonstigen sozialen Diensten, der Breitenausbildung sowie den ehrenamtlichen Gemeinschaften Einrichtungen folgender Leistungsbereiche:

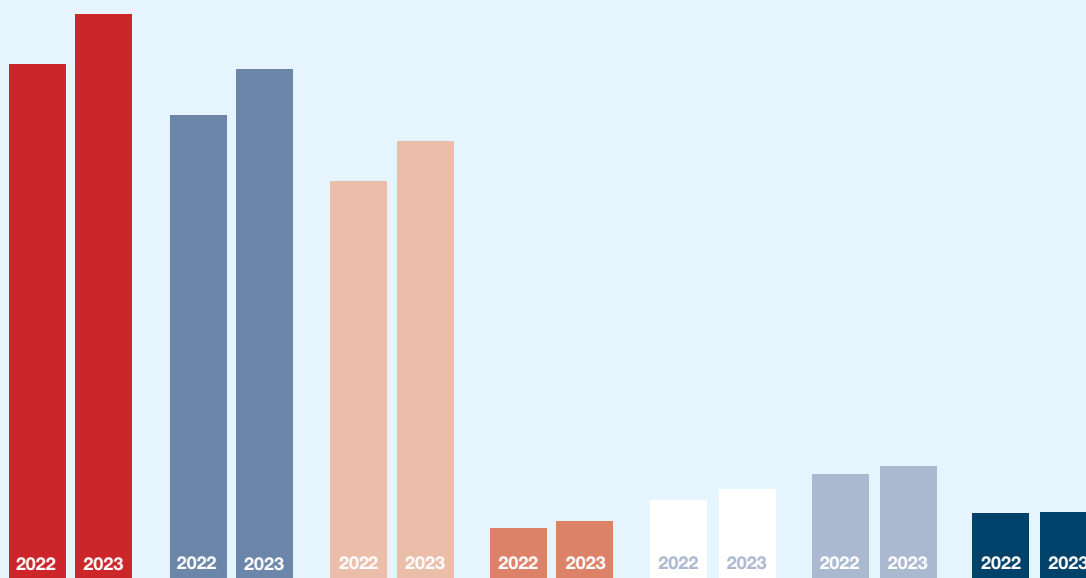
- Stationäre und ambulante Eingliederungshilfe
- Stationäre und ambulante Pflege
- Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
- Flüchtlingshilfe

Die Finanzierung der Einrichtungen der benannten Leistungsbereiche erfolgt auf der Grundlage der Sozialgesetzbücher SGB V (Krankenversicherung), SGB VII (Unfallversicherung), SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe), SGB IX (Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen), SGB XI (Pflegeversicherung), SGB XII

(Sozialhilfe), des Gesundheitsstrukturgesetzes sowie der Gesetzgebung des Landes Brandenburg und auf Grundlage von Betreiberverträgen.

Der Schwerpunkt der Arbeit mit hauptamtlichen Kräften lag auch 2023 im Bereich der sozialen Arbeit.

Umsatzvergleich 2022 | 2023



	2022	2023
■ Besondere Wohnformen und Assistenzleistungen der Eingliederungshilfe	17,168 TEUR	18,835 TEUR
■ vollstationäre, teilstationäre und ambulante Pflege	15,504 TEUR	16,993 TEUR
■ Kindertagesstätten, Hort, alternative Betreuung	13,297 TEUR	14,637 TEUR
■ Übergangswohnheime	1,843 TEUR	2,066 TEUR
■ Beratungsstellen	2,747 TEUR	3,130 TEUR
■ andere Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	3,636 TEUR	3,899 TEUR
■ übrige Einrichtungen	2,330 TEUR	2,373 TEUR
	56,525 TEUR	61,933 TEUR

Personal

STICHTAG 31.12.2023

		2022	2023	
		1.118	1.107	
Mitarbeiter gesamt:				
davon	bis 20 Jahre	17	19	
	21-30 Jahre	118	118	
	31-40 Jahre	329	296	
	41-50 Jahre	220	243	
	51-60 Jahre	308	287	
	ab 61 Jahre	126	144	
davon	männlich	180	179	2023: 83,8 % (2022: 83,9 %)
	weiblich	938	928	
davon	Generationenarbeit und Pflege	336	326	
	Inklusion und Vielfalt	324	330	
	Kinder, Jugend und Familie	373	376	
	sonstige	85	75	
davon Führungskräfte	männlich	9	12	2023: 78,6 % (2022: 84,2 %)
	weiblich	48	44	
Altersdurchschnitt		45	45	
Anzahl Freiwilligendienste		4	3	
Anzahl Auszubildende gesamt:		31	35	
davon	Vollzeit	10	9	
	berufsbegleitend	21	26	

Mitglieder

STICHTAG 31.12.2023

		2022	2023
Mitglieder gesamt:		6.010	6.126
davon	bis 20 Jahre	375	454
	21-30 Jahre	354	389
	31-40 Jahre	624	611
	41-50 Jahre	576	650
	51-60 Jahre	983	867
	ab 61 Jahre	3.098	3.155
davon	männlich	2.025	2.108
	weiblich	3.985	4.018

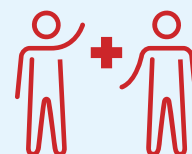
Altersdurchschnitt	59	60
--------------------	----	----

aktive Mitglieder gesamt:		1.026	1.082
davon	bis 20 Jahre	340	374
	21-30 Jahre	146	167
	31-40 Jahre	90	113
	41-50 Jahre	104	112
	51-60 Jahre	111	87
	ab 61 Jahre	235	229
davon	männlich	461	496
	weiblich	565	586

davon	Bereitschaften	356	385
	davon Blutspende	58	67
	Jugendrotkreuz	287	274
	Wohlfahrts- und Sozialarbeit	75	73
	Wasserwacht	308	350
Altersdurchschnitt		40	39

Mehrfachnennung möglich

Mitglieder in den Ortsverbänden



Baruth	8
Bestensee	43
Dahme	59
Großbeeren	40
Jüterbog	152
Königs Wusterhausen	179
Lieberose	30
Luckau	25
Luckenwalde	71
Ludwigsfelde	87
Lübben I	33
Lübben II	23
Märkische Heide	10
Schönefeld	52
Sperenberg	13
Wildau	156
Zossen	131





KAPITEL 2

Der Kreisverband Allgemein

- Die jährliche Kreisversammlung tagte in Lübben
 - Die Bedeutung grüner Projekte für den Kreisverband
 - Das Ziel: krisenfeste Strukturen
 - Neue Landingpage www.lebe-pflege.de ist online
 - Compliance und Transparenz
 - Das Übergangswohnheim Luckenwalde beteiligt sich am Luckenwalder Stadtleben
-

Die jährliche Kreisversammlung tagte in Lübben

Zur jährlichen Kreisversammlung am 7. Juli 2023 im Kreistagssaal des Landkreises Dahme-Spreewald in Lübben trafen sich 94 Delegierte, um die Rechenschaftsberichte des Präsidiums und des Vorstands zu den wesentlichsten Höhepunkten und Herausforderungen des Vorjahres entgegenzunehmen und engagierte Ehrenamtliche zu ehren.

Bericht des Kreispräsidenten

Dietmar Bacher ging in seiner Rede auf die Themen des ehrenamtlichen Bereichs ein. Dabei benannte er die Steigerung der Anzahl der Förder- wie auch der aktiven Mitglieder als wichtigstes Signal gleich zu Beginn seiner Rede. Danach würdigte er die Arbeit der Gemeinschaften, insbesondere die 126 Wachdienste, die von insgesamt 499 Einsatzkräften durchgeführt wurden, sowie die über 800 Einsatzstunden, die insbesondere für die Unterstützung der Feuerwehren, der Bundeswehr und der Bundespolizei bei der Bekämpfung von Waldbränden geleistet wurden. Weitere Höhepunkte waren die gemeinsam mit der Feuerwehr durchgeführte Großübung am Schlabendorfer See und die Klausurtagung der Ortsverbände, die sich mit der strategischen Weiterentwicklung der Ortsverbandsstrukturen befasste. Kurz ging er auf die neu gegründete Gemeinschaft der Wohlfahrts- und Sozialarbeit ein und würdigte, dass ein Ausschuss Wohlfahrts- und Sozialarbeit auch auf Landesebene gegründet wurde.

Für Ihre engagierte ehrenamtliche Rotkreuztätigkeit wurden sieben Kameradinnen und Kameraden aus den Ortsverbänden Bestensee, Königs Wusterhausen, Schönefeld und Wildau ausgezeichnet. Sie alle erhielten die Ehrenmedaille des Kreisverbands Stufe III, in Bronze.

Bericht des Vorstands

Der Vorstandsvorsitzende Jan Spitalsky ging in seinem Bericht auf die Tätigkeit der hauptamtlichen Einrichtungen und Dienste ein. Er stellte fest, dass die Erschöpfung der Mitarbeiter infolge der Corona-Pandemie deutlich spürbar war und auch noch ist. Zudem ist die Besetzung freier Stellen immer schwieriger. Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist das Personalmarketing. Ebenso große Anstrengungen müssen aber auch darauf verwendet werden, Mitarbeiter zu halten. Die Einführung einer arbeitgeberfinanzierten Krankenzusatzversicherung, die allen Mitarbeitern ein Jahresbudget für Gesundheitsleistungen zur Verfügung stellt, ist hierfür ein wichtiger Baustein. Im Hinblick auf ein attraktives Tarifwerk betonte er die aufwändigen Kostensatzverhandlungen mit den Pflegekassen, Gemeinden und Landkreisen. Die hauptamtliche Arbeit war geprägt von Anstrengungen im Hinblick auf Stabilisierung und Reorganisation. So wurden zum Beispiel agile Arbeits- und Leitungsmethoden erprobt, ein automatisiertes Melde- und Bearbeitungsverfahren im Sinne eines Compliance-Management-Systems eingeführt und Gewaltschutzkonzepte entwickelt. Enno Richter, Vertreter des öffentlichen Lebens im Präsidium, erläuterte ausführlich die wirtschaftliche Situation des Kreisverbands. Die Delegierten nahmen die Berichte interessiert auf und sprachen dem Präsidium und dem Vorstand für die vergangene Haushaltsperiode die Entlastung aus. Anschließend wurden die Delegierten für die Landesversammlung gewählt.



Hier können Sie das Video zur Kreisversammlung 2023 nachschauen:



Stellvertretend für alle Geehrten

v.l.n.r. Dietmar Bacher, Jan Spitalsky und Susanne Rieckhof beglückwünschen Marcus Dahlke (im roten T-Shirt) und überreichen Blumen, eine Urkunde und die Ehrenmedaille

Die Bedeutung grüner Projekte für den Kreisverband



Aspekte der Energieeffizienz und damit des Umweltschutzes spielen bei wirtschaftlichen Planungen und Entscheidungen immer häufiger eine Rolle. Der Kreisverband unterzieht z.B. alle Immobilien einer energetischen Begutachtung. Dabei wird überprüft, wie viel Energie in den jeweiligen Gebäuden verbraucht wird und wo es Einsparpotenziale gibt. Gleichzeitig dient dieser Check dazu, eine fachmännische Energieberatung zu erhalten. Es geht zum Beispiel um Investitionen in die Dämmung von Außenfassaden und Dächern, neue Fenster, eine neue Heizungsanlage, aber auch um alternative Energiequellen. Hinter allen Vorschlägen stehen oft erhebliche Investitionen. Zudem entstehen durch Bauarbeiten auch Belastungen für Mitarbeiter und Bewohner. „Wir haben im Kreisverband seit einigen Jahren einen strategischen Sanierungsplan für unsere Gebäude“, erklärt Robby Walz, Referatsleiter Finanzen. Ziel ist dabei nicht mehr nur der Substanzerhalt, sondern auch eine energetische Optimierung der Immobilien.

Auch die Fahrzeugflotte des Kreisverbands wird grüner. 24 E-Autos werden an elf Standorten der ambulanten Pflege und der Eingliederungshilfe zum Einsatz kommen. Sie sollen Benzin-er-

ziehungsweise Dieselfahrzeuge ersetzen. 800.000 Euro kostet diese Umstellung. Möglich wurde die Investition durch ein Förderprogramm des Landes Brandenburg, das speziell Einrichtungen der Pflege, des Gesundheitswesens und der Eingliederungshilfe stärken soll.

An zehn Standorten des Kreisverbands wurden für die Mitarbeiter insgesamt 15 Wasserspender installiert. Sie machen zum Beispiel die aufwändige Lieferung von Wasserflaschen unnötig. Das spart Ressourcen und Kosten. Ein weiteres Beispiel für nachhaltige Investitionen ist die Einführung einer webbasierten Software für den digitalen Rechnungslauf im Kreisverband. Dadurch werden Papierverbrauch und Zeitaufwand reduziert.

Kreisvorstandsmitglied Robby Walz weiß, dass grüne Projekte von den Mitarbeitern unterstützt werden. „Wir müssen da keine Überzeugungsarbeit leisten“, sagt er. Ganz im Gegenteil: „Die Mitarbeiter machen sich selbst Gedanken, wie wir effizienter mit Ressourcen umgehen können und wie Energie eingespart werden kann.“

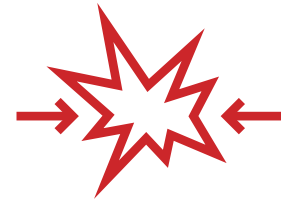
 **In der Hauskrankenpflege Luckenwalde**
können bereits seit einiger Zeit Erfahrungen mit E-Autos gesammelt werden.

Robby Walz
Kreisvorstandsmitglied

„Die Mitarbeiter machen sich selbst Gedanken, wie wir effizienter mit Ressourcen umgehen können und wie Energie eingespart werden kann.“



Das Ziel: krisenfeste Strukturen



Nach den Erfahrungen mit Corona und Ukrainekrieg investiert der Kreisverband in das Management von Ausnahmezuständen

Drei Jahre Corona und ein Jahr Ukraine-Krieg haben vieles verändert, so auch das Verständnis von Sicherheit und Krisen. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre sind Anlass genug, die eigenen Strukturen und Abläufe hinsichtlich ihrer Aufrechterhaltung im Krisenfall zu überprüfen und gegebenenfalls neu zu denken. Denn „die eigenen Prozesse müssen klar sein, um anderen Menschen helfen zu können“, so Jan Spitalsky, Vorstandsvorsitzender des Kreisverbands. Grundsätzlich ist „kritische Infrastruktur“ mehr als Rettungsdienst, Feuerwehr und medizinische Versorgung. Vor allem nachgelagerte Bereiche, wie die Kinderbetreuung oder die Pflege von Menschen, gehören dazu. Diese Dienste ermöglichen es Mediziner, Polizisten oder Feuerwehrleuten überhaupt erst, zur Arbeit zu gehen. Dabei ist allen bewusst, dass die Arbeit im echten Krisenfall deutlich schwerer von der Hand geht. Denn jeder Mitarbeiter hat selbst Familie und fragt sich, was bei ihm zu Hause los ist, während er selbst im Katastropheneinsatz ist.

Um zukünftig besser gewappnet zu sein, absolvierten die Mitglieder des kreisver-

bandsinternen Planungsstabs einen zweitägigen Workshop, in dem Katastrophenszenarien, wie zum Beispiel ein flächendeckender und über mehrere Stunden andauernder Stromausfall durchgespielt wurden. Die Mitglieder und Funktionsträger aus Haupt- und Ehrenamt widmeten sich der Katastrophenschutz-Dienstvorschrift 100, die das Führen und Leiten im Einsatz regelt. Um zu testen, wie die Kommunikation und Zusammenarbeit des Planungsstabs funktionieren, wurden die Teilnehmer anhand ihrer Fachkompetenz in Sachgebiete eingeteilt und nahmen ihre Arbeit im Einsatzstab auf. Dann wurde schrittweise erarbeitet, welche Maßnahmen notwendig sind, um den betroffenen Menschen zu helfen und die Situation strukturiert abzuarbeiten. „Ein äußerst wichtiger Aha-Effekt ist uns während der Arbeit bewusst geworden“, sagt Jan Spitalsky. „Wir haben erkannt, dass wir uns nicht auf alle Eventualitäten vorbereiten können.“ Für mehrere Hundert Menschen im Kreisverband Trinkwasser einzulagern, sei nicht möglich. Und es könne auch nicht für jede Einrichtung ein Notstromaggregat für den Fall der Fälle

geben. „Aber“, so der Vorstandsvorsitzende, „wir werden immer wieder verschiedene Szenarien durchspielen, um vorbereitet zu sein“, beispielsweise für den Fall, dass die Infrastrukturen der Telekommunikation ausfallen. Auch unter solchen Bedingungen sei es das Ziel, den Versorgungsauftrag aufrechtzuerhalten.

Jan Spitalsky
Vorstandsvorsitzender
des Kreisverbands

„Ein äußerst wichtiger Aha-Effekt ist uns während der Arbeit bewusst geworden. Wir haben erkannt, dass wir uns nicht auf alle Eventualitäten vorbereiten können.“

Die Arbeit des Planungsstabs wird regelmäßig, auch außerhalb von Krisen, fortgesetzt. Es gehe darum, Handlungsabläufe zu schärfen und trotzdem stets flexibel zu sein. Dabei wirkten die jüngsten Krisen wie eine Art Katalysator. Die Wahrnehmung der kritischen Infrastrukturen sei gewachsen. Und es werden Fragen diskutiert wie diese: Was ist für die Existenz einer Gesellschaft relevant? In Zeiten, in denen die Versorgung mit Strom und Wärme keine Selbstverständlichkeit mehr ist, müssen Vorbereitungen getroffen werden.



 **Mitglieder des kreisverbandsinternen Planungsstabs**
testen die Arbeitsweise im Einsatzstab anhand praktischer Szenarien

MITARBEITERGEWINNUNG WEITER GEDACHT

Neue Landingpage www.lebe-pflege.de ist online



- Moderne Filme erstellen.
- Das mit Vorurteilen behaftete Image der Pflegeberufe aufpolieren.
- Ein sympathisches, einladendes Bild unserer DRK-Senioreneinrichtungen vermitteln.
- Das Interesse potentieller Bewerber wecken, unseren Kreisverband als neuen Arbeitgeber zu wählen.



Mit diesen Zielen haben wir uns mit einer Werbeagentur in Großbeeren und Mahlow getroffen, um jeweils an einem Tag Film- und Fotoaufnahmen zu machen. Sowohl Mitarbeiter als auch Bewohner haben dabei die Rolle der Botschafter – stellvertretend für den Rest der Teams – übernommen. Im Ergebnis haben wir zwei wundervolle, emotionale Filme und ebenso schöne Fotos geschaffen, mit denen wir nun in den sozialen Medien für unsere offenen Stellen im Pflegebereich werben können. Mit der Landingpage beschreiten wir aber auch neue Wege im Bewerbungsprocedere. Interessierte müssen nur ein kurzes Bewerbungsformular ausfüllen, danach ergreifen wir die Initiative und kontaktieren den Bewerber für ein erstes Kennenlernen. Dieses vereinfachte Bewerbungsverfahren soll Hürden senken und eine schnellere Kontaktaufnahme ermöglichen.



Imagefilm aus der
Seniorenbetreuungs-
einrichtung
GRAF VON BÜLOW in
Großbeeren:



Imagefilm aus dem
Seniorenbetreuungs-
zentrum
PRIEßNITZHAUS
in Mahlow:



Unser Kreisverband auf der JOBINALE 2023 in Potsdam

Jährlich organisiert die Agentur für Arbeit die JOBINALE – eine der größten Ausbildungs- und Jobmessen für die Region Potsdam, Potsdam-Mittelmark und Brandenburg an der Havel. Der Einladung, als Aussteller an der Messe teilzunehmen, sind wir gefolgt, um das DRK und insbesondere unseren Kreisverband in der Region als Arbeitgebermarke zu stärken. Wir haben viele Gespräche geführt. Vormittags besuchten vor allem Schüler die Messe, die direkt im Klassenverband aus der Schule kamen, um sich über ihre beruflichen Perspektiven zu informieren. Nachmittags wurde das Bild der Besucher vor allem durch Menschen mit Migrationshintergrund geprägt, die versuchen, im Arbeitsmarkt in unserer Region Fuß zu fassen. Wir konnten Perspektiven aufzeigen, für die beruflichen Möglichkeiten in unserem Kreisverband werben und einen guten Eindruck über den Kreisverband als Arbeitgeber hinterlassen.





Compliance und Transparenz

Einführung eines digitalen Hinweis-, Vorschlags- und Beschwerdemanagements

Transparentes Handeln und ethisch einwandfreies Verhalten sind unserem Kreisverband ein wichtiges Anliegen. Mit Beginn des Jahres 2022 haben wir – neben der Unterzeichnung der Transparenzstandards des DRK e.V. – unseren Beitritt zur Initiative Transparente Zivilgesellschaft erklärt. Im Rahmen dessen veröffentlichen wir – obwohl es nach wie vor keine gesetzliche Verpflichtung dazu gibt – freiwillig Informationen zu den wichtigsten Entscheidungen, zu Partnern, Strukturen und relevanten Kennzahlen.

Mit Inkrafttreten des neuen Hinweisgeberschutzgesetzes im Juli 2023 und der ihm zugrunde liegenden EU-Richtlinie haben wir unser Vorschlags- und Beschwerdemanagement auch als internes Hinweisgebersystem eingerichtet und den Prozess transparenter und leichter zugänglich gemacht. Über dieses System haben Nutzer die Möglichkeit, Vorschläge und Anregungen aber auch Hinweise und Beschwerden mündlich oder schriftlich oder aber auf Wunsch auch persönlich abzugeben. Dabei ist es auch möglich, anonyme Hinweise abzugeben. Ziel ist es, sowohl internen Mitarbeitern und Ehrenamtlichen, Bewohnern oder Betreuten aber auch externen Personen, wie z.B. Eltern, Angehörigen oder Besuchern, die Möglichkeit zu geben, ihre Meinung zu äußern. Das betrifft grundsätzlich alle Angelegenheiten – positive wie negative. Die Themenbereiche sind dabei weder eingegrenzt noch vorgegeben. Die abgegebenen Informationen sollen grundsätzlich dabei helfen, Abläufe, Situationen, Umstände oder ähnliche Dinge zu verbessern bzw. – im Falle von Hinweisen auf Rechts- oder Regelverstöße bzw. Fehlverhalten – zu deren Aufklärung beizutragen.

Hinsichtlich des Verfahrensablaufes sind zusammen mit dem Betriebsrat klare Vorgaben dazu vereinbart und beschrieben worden.

Seit Mai 2023 – der technischen Einführung des digitalen Hinweis- und Beschwerdetools – wurde 50 Mal davon Gebrauch gemacht. Die Themen, die dabei zur Sprache kamen, waren vielfältig.

Sie reichten von Beschwerden oder Hinweisen über Mitarbeiter oder Nutzer, über Arbeitszeit und arbeitsvertragliche Regelungen bis hin zu Themen, die die Umstände in bestimmten Einrichtungen betreffen oder Fragen zum Gesundheitsmanagement. Dabei hielten sich interne und externe Beschwerden mit jeweils 50 % die Waage. Ebenso waren die anonymen und die nicht anonymen Mitteilungen relativ ausgeglichen. Eine Rückmeldung an die einreichende Person erfolgte in der Regel zeitnah und mit konkreten Ergebnissen.

Grundsätzlich hat sich dieses Tool bewährt. Es erleichtert die strukturierte Bearbeitung und schnelle Beantwortung eingehender Nachrichten. Hinweise, konstruktive Kritik, Vorschläge und auch Beschwerden sind wichtig, weil sie mögliche Ansätze für Veränderungs- bzw. Verbesserungsprozesse liefern.

 Hier finden Sie den Zugang zu unserem digitalen Hinweis- und Beschwerde-Tool:



Die Bewohner des Übergangwohnheims Luckenwalde beteiligen sich am Luckenwalder Stadtleben



 **Kunst kann verbinden**
Eine der Kleinplastiken symbolisiert
das friedliche Nebeneinander von
Kulturen und Religionen

Eine künstlerische Installation vor dem Museum

Unter dem Motto „Lebenswandel“ startete 2020 ein Kunstprojekt mit Bewohnern des DRK-Übergangwohnheims für Flüchtlinge und Asylbewerber in Luckenwalde und etablierte eine neue Form des Beisammenseins und des Austauschs. Ziel dieses Projektes war es, einen Weg zu weisen, um kreativ zu werden, den eigenen Gedanken eine Form zu geben und die Bewohner dadurch dabei zu unterstützen, sich aktiv und positiv mit ihrer Lebenssituation auseinanderzusetzen. Gemeinsam mit einem Bildhauer entstanden zunächst kleine Betonplastiken, die in einem zweiten Schritt bemalt wurden. Zusätzlich sollten an öffentlichen Plätzen und Einrichtungen Bäume gepflanzt werden. Als erstes fand eine Blutpflaume ihren Platz vor dem Rotkreuz-Museum Luckenwalde. Auch ein Robinienstamm, an dem die künstlerischen Produkte befestigt werden sollten, wurde eingelassen. Das alles geschah bereits im Jahr 2021, doch der Fortgang des Projekts wurde von Corona aufgehalten. Im Oktober fand das Kunstprojekt mit einer kleinen Vernissage seinen Abschluss. Projektinitiator Karsten Stolze, der künstlerische Begleiter Sam Ahrens,

die Ausländerbeauftragte der Stadt Luckenwalde, der Vorstandsvorsitzende des Kreisverbands Jan Spitalsky, Vertreter des Rotkreuz-Museums und vor allem Bewohner aus dem Übergangwohnheim – u.a. aus Syrien, Vietnam, Afghanistan und dem Iran – zeigten sich hoch erfreut über das Geschaffene.

Street-Food-Festival in Luckenwalde – leckere Rezeptideen zum Nachkochen

Im August 2023 fand im Luckenwalder Nuthepark das Kultur- und Streetfood Festival statt. Die Bewohner des Übergangwohnheims für Flüchtlinge und Asylbewerber aus der Luckenwalder Anhaltstraße haben sich mit typischen Gerichten aus ihren Heimatländern an dieser interkulturellen Veranstaltung beteiligt. Gemeinsam mit den Bewohnern wurden die genauen Abläufe, Einkäufe und die Gerichte ausgiebig geplant und vorbereitet. Das Ergebnis waren großartige kulina-

rische Gerichte aus Kamerun, Libyen und Tschetschenien, die an einem Stand zur Verkostung angeboten wurden. Es wurden unter anderem Ndole, Kochbananen, Couscous mit Hähnchenfleisch, Russische Schnitten und Mhalaye liebevoll angerichtet und serviert. Alle Beteiligten hatten viel Freude dabei, zu zeigen, was in ihren Heimatländern gegessen wird, und dabei mit den Festivalbesuchern ins Gespräch zu kommen.

 Wir wollen Ihnen die leckeren Gerichte nicht vorenthalten. Wer mag, kann sich die Rezepte über den QR-Code oder diesem Link downloaden:







KAPITEL 3

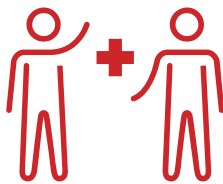
Das DRK vor Ort Ehrenamt

- Gemeinschaften und Ortsverbände
 - Ehrenamt und Bildung
 - ▶ 100 Prozent fürs Ehrenamt
 - ▶ Blutspender sind Lebensretter
 - ▶ Würdigung unserer aktiven Ehrenamtlichen
 - ▶ Auf den Spuren Henry Dunants
 - ▶ Das DRK-Sommercamp wurde 50!
 - ▶ Ein fester Platz im Terminkalender
 - ▶ Viel Kopfarbeit – Ehrenamtler der Wasserwacht erarbeiteten Strategie
-

GEMEINSAM STARK

Gemeinschaften und Ortsverbände

Menschen für Menschen



Die Gemeinschaften
des DRK sind die tragenden
Säulen des Ehrenamts.

Die rund 1.000 Ehrenamtlichen
in unserem Kreisverband stehen
mit Leidenschaft hinter ihren
Aufgaben und überzeugen mit
großartigen Leistungen.

Sie alle sind in ihrer
Freizeit tätig und helfen, retten,
versorgen, betreuen und beglei-
ten überall dort, wo es gerade
notwendig ist.



Die Bereitschaften sind die ursprüng-
lichste Form zur Erfüllung der Rotkreuz-
tätigkeit. Hier sind Männer, Frauen und
Jugendliche ab dem vollendeten 16. Le-
bensjahr gemeinsam tätig. Das Aufgabenge-
biet ist so vielfältig und universell wie die
unterschiedlichen Notlagen vor Ort. Des-
halb sind die Ehrenamtlichen hier umfas-
send ausgebildet und spezialisiert in
verschiedenen Fachdiensten.

Unsere Helfer:

- ▶ bilden Menschen in Erster Hilfe aus
- ▶ bieten Betreuungs- und Sanitätsdienst
- ▶ helfen bei Katastrophen
- ▶ unterstützen Blutspendeaktionen
- ▶ forschen nach vermissten Personen
- ▶ sind Spezialisten für kleine und große Notfälle



Das Jugendrotkreuz ist die Gemeinschaft
für Kinder und Jugendliche. Unser Ziel ist
es, Kindern Menschlichkeit, humanitäre
Werte wie Toleranz und Offenheit zu ver-
mitteln und ihre sozialen Kompetenzen zu
stärken. Wir nehmen uns Zeit, erreichen
gemeinsame Ziele, erleben Gemeinschaft
und bieten eine sinnvolle Freizeitgestal-
tung.

In den Gruppenstunden der Jugendrotkreuzler wird:

- ▶ ein respektvoller Umgang
miteinander gelebt
- ▶ soziales Engagement gefördert
- ▶ Frieden und Völkerverständigung
vermittelt
- ▶ Erste Hilfe und Schulsanitätsdienst
geübt
- ▶ Umweltfragen diskutiert
- ▶ Gemeinschaft gelebt, die Spaß
und Freude bereitet



Die Wasserwacht ist dann gefragt, wenn Menschen im, auf und unter Wasser in Not geraten. Sie gliedert sich in die Fachbereiche Schwimmen, Rettungsschwimmen, Bootsdienst, Tauchen sowie Natur und Gewässerschutz. Zu ihren Aufgaben gehören z.B. Rettungs- und Wachdienste in Schwimmbädern, an Flüssen und Seen, die Durchführung von Rettungsaktionen oder der Einsatz bei Hochwasserkatastrophen.

Ehrenamtliche Helfer in der Wasserwacht:

- ▶ bringen Jung und Alt das Schwimmen bei
- ▶ sind Rettungsschwimmer, Taucher, Bootsführer
- ▶ wachen über die Sicherheit der Badegäste
- ▶ retten in Not geratene Badegäste und Wassersportler
- ▶ pflegen geschützte Biotope
- ▶ sind mutig, engagiert und körperlich leistungsfähig



Die Wohlfahrts- und Sozialarbeit ist die individuellste ehrenamtliche Gemeinschaft im DRK. Ein soziales Ehrenamt trägt zur persönlichen Weiterentwicklung bei und ist wichtig für unsere Gesellschaft. Sie finden uns z.B. in Seniorentreffs, Kleidertruhnen, Trauercafés und überall dort, wo besondere Zuwendung gebraucht wird.

Engagieren Sie sich bei uns zum Beispiel:

- ▶ als Vorleser oder Lesepate in Kindertagesstätten
- ▶ als Begleiter oder Besucher für ältere Menschen
- ▶ als Unterstützer für geflüchtete Menschen
- ▶ als Organisator von Spenden-sammlungen
- ▶ als Initiator von Treffen Gleichgesinnter
- ▶ als Anpacker und Mitmacher

Die Ortsverbände: lokale Anlaufstellen vor Ort



Die Ortsverbände (OV) sind die organisatorischen, nicht selbstständigen Untergliederungen auf lokaler Ebene. Sie sind in ihrem jeweiligen Umfeld tätig und die lokale Anlaufstelle für unsere aktiven Helfer und Interessierte. Zu den Aufgaben der Ortsverbände gehören in erster Linie die Betreuung der aktiven Mitglieder und das Vertreten der Ideen und Interessen des Roten Kreuzes in ihrer Region gegenüber örtlichen Behörden und Außenstehenden.

In den Ortsverbänden vereinen sich mehrere Gemeinschaften, in denen – je nach Interesse, Qualifikation und regionaler Struktur – die ehrenamtlichen Mitglieder aktiv und fachlich organisiert mitarbeiten. Die Finanzierung der Rotkreuz-Arbeit erfolgt durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Erfüllung satzungsgemäßer Aufgaben.

STÄRKEN STÄRKEN

Ehrenamt und Bildung

Wer sich ehrenamtlich engagiert, leistet einen freiwilligen Beitrag für das Gemeinwesen und unsere Gesellschaft. Wir unterstützen Menschen, die sich aktiv in unseren Reihen engagieren wollen, mit guten Rahmenbedingungen, vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten und einer wertebasierten Gemeinschaft.



Ehrenamt – eine bedeutende Säule in unserer Gesellschaft

Die Abteilung Ehrenamt und Bildung hat zum Jahresbeginn eine Bereichserweiterung erfahren dürfen. Mit der Anbindung der Sekretariate und dem damit einhergehenden Personalzuwachs konnten die gesamte Abteilung strukturell neu aufgestellt und Abläufe optimiert werden. Die Notwendigkeit dazu bestand längere Zeit, jedoch hat sich erst jetzt der richtige Zeitpunkt dafür ergeben.

Mit der Neustrukturierung sollte erreicht werden, dass es künftig eine bessere Ansprechbarkeit und auch Unterstützung für unsere ca. 1.000 aktiven Helferinnen und Helfer gibt. Für übliche und regelmäßig wiederkehrende Dienstleistungen, die durch hauptamtliche Mitarbeiter erledigt werden müssen, stehen jetzt mehrere Kollegen zur Verfügung. Auch die bloße Ansprechbarkeit bzw. das Erreichen einer Ansprechperson ist mittlerweile wesentlich besser abgedeckt, weil die Kollegen sich themenübergreifend unterstützen und somit die bestmögliche Servicestruktur für unser Ehrenamt bieten. Vorher gab es drei auskunftsfähige Ansprechpartner im Hauptamt. Mittlerweile gibt es sieben, die – wenn auch manchmal nicht sofort – zumindest aber nach einer gewissen Klärungszeit, behilflich sein können. Alle Kollegen sind über die Kreisgeschäftsstelle im Haus des Ehrenamts erreichbar, was seinem Namen dadurch nun auch deutlich gerechter wird, als noch vor einem Jahr. Denn unsere Helferinnen und Helfer sind immer willkommen und ihnen steht jederzeit die Tür im Haus des Ehrenamts offen.

Die Abteilung Ehrenamt und Bildung arbeitet stetig daran, bestehende Prozesse anzupassen und die Belange des Ehrenamts mit abzubilden. Dazu gehört vor allem, die Verstetigung und Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Bereiches zu fördern und zu unterstützen. Die Kollegen der Abteilung setzen sich täglich dafür ein, gestalten ihre Arbeitszeit flexibel und arbeiten als äußerst hilfsbereites Team zusammen. Das verlangt viel Zuverlässigkeit und eine hohe Einsatzbereitschaft, die jeder von ihnen vollumfänglich mitbringt.

Wir sind äußerst dankbar und stolz, dass eine Vielzahl ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer in unserem Verband tätig sind und sich selbstlos für andere einsetzen. Eine hauptamtliche unterstützende Struktur bildet die Basis dafür, dass diese Einsatzbereitschaft auf festen Füßen steht und somit den Widrigkeiten des Lebens standhalten kann.



Anja Thoß

*Abteilungsleiterin
Ehrenamt und Bildung*



*„Nicht jeder von uns hat
die Möglichkeit, sich regelmäßig
ehrenamtlich zu engagieren.
Aber jeder von uns hat die Möglichkeit,
Verantwortung für sein Handeln
zu übernehmen.
Mein Vorschlag dazu:
Bevor wir überlegen, was andere für uns
tun könnten, sollten wir uns fragen, was
wir für andere tun könnten.“*

100 Prozent fürs Ehrenamt

Einsatzfähigkeit aller Strukturen
des Kreisverbands wird gestärkt



Dank der finanziellen Unterstützung der knapp 6000 Fördermitglieder des Kreisverbands können nach und nach notwendige Anschaffungen getätigt und den aktiven Ehrenamtlichen für ihre Einsätze zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehörten in der Vergangenheit unter anderem Transporter, Defibrillatoren, Tauchcomputer, Drohnen mit Wärmebildkameras oder Funkgeräte. Im September 2023 wurde ein neues **Einsatz-Führungsfahrzeug** an das Ehrenamt übergeben. Dadurch konnte das alte Fahrzeug, das wegen eines Motorschadens ausgefallen war, ersetzt werden. Aufgrund der umfangreichen und geländetaugli-

chen Ausstattung kann dieses Fahrzeug in unterschiedlichen Schadenslagen, bei Großeinsätzen aber zum Beispiel auch als Notarzt-Einsatzfahrzeug verwendet werden. Dadurch wird die Einsatzfähigkeit aller Strukturen des Kreisverbands gestärkt und professionelle und schnelle Hilfeleistung im Notfall erleichtert.

Rund 1000 Menschen engagieren sich aktiv in den Gemeinschaften und damit für unsere Gesellschaft. Hierfür erhalten sie bestmögliche Aus- und Fortbildungen, werden ausgestattet und sind über das DRK versichert. All dies kostet Geld. Geld, das vor allem dank der DRK-Mitgliedsbeiträge fließen kann. Das teuerste, aber notwendige Vorhaben ist es, den Fuhrpark weiter zu erneuern und möglichst auszubauen. Sämtliche Mitgliedsbeiträge und auch Spenden gehen zu 100 Prozent ins Ehrenamt, das sieht die Finanzrichtlinie so vor.

WIR DANKEN UNSEREN
UNTERSTÜTZERN
UND HELFERN!



Blutspender sind Lebensretter

Viele engagierte Ehrenamtliche aus unseren Ortsverbänden unterstützen verlässlich die Vorbereitung und Durchführung der Blutspendetermine in unserer Region. Sie kümmern sich liebevoll um die Verpflegung und die Betreuung der Spender vor, während und nach ihrer Blutspende. Wir danken allen Spendern und engagierten Helfern, die durch ihr freiwilliges Engagement dazu beitragen, eine sichere Versorgung zu ermöglichen.

Die Wertschätzung der Blutspender, die freiwillig und unentgeltlich Blut für Schwerkranke oder Verletzte spenden, deren Leben nur durch die Gabe von Blutpräparaten gerettet werden kann, steht beim DRK an oberster Stelle. Dieses Engagement ist ge-
lebtes Ehrenamt.



Anzahl Termine:	2023	215
	2022	222

Anzahl Spendeorte:	2023	33
	2022	35

Abgenommene TE: (Transfusionseinheiten)	2023	14.152
	2022	13.636

Erstspender:	2023	628
	2022	618

DANKESKULTUR IM DRK

Würdigung unserer aktiven Ehrenamtlichen

Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, übernehmen Verantwortung. Sie haben die Chance, Dinge zu bewegen und nachhaltig zu verändern. In Deutschland sind rund 31 Millionen Menschen in einem Ehrenamt tätig und engagieren sich auf vielfältige Weise für das Gemeinwohl der Gesellschaft – gut 1000 von ihnen in unserem Kreisverband. Dabei lebt das heutige Ehrenamt weniger vom Begriff der Ehre als von der Freude am Helfen. Sich für dieses Engagement zu bedanken, ist den meisten Menschen ein Bedürfnis und kann sehr vielfältig sein

Das jährliche Helferfest

In unserem Kreisverband gibt es eine gute Tradition: Gegen Ende eines jeden Jahres wird als Dank für die aktiven ehrenamtlichen Mitglieder ein Helferfest veranstaltet. Dies ist ein guter Anlass, um auf das zu Ende gehende Jahr zurückzublicken, sich das Geleistete zu vergegenwärtigen und sich zwanglos zu vernetzen. Aber es ist auch ein Nachmittag ohne Verpflichtungen und Dienstjacke, mit guten Gesprächen, schönen Erinnerungen und der Gelegenheit zu feiern, zu tanzen, Spaß zu haben und gut zu essen.

Die öffentliche Anerkennung

Eine wiederum andere Form DANKE zu sagen, ist die öffentliche Anerkennung. Stellvertretend für alle aktiven Ehrenamtlichen sollen an dieser Stelle Dorit Müller und Uwe Grundmann aus dem Ortsverband Jüterbog erwähnt werden. Beide wurden mit dem Ehrenzeichen in Silber am Bande in Anerkennung ihrer besonderen Leistungen im Katastrophenschutz durch den Innenminister des Landes Brandenburg ausgezeichnet. Beide engagieren sich seit vielen Jahren selbstlos, zuverlässig und mit Herzblut in unserem Verband.

 **Ehrenzeichen in Silber am Bande**
Dorit Müller und Uwe Grundmann



Die Ausstellung des Rotkreuz-Museums

Eine andere Art DANKE zu sagen, war 2023 den ganzen Sommer hindurch im Foyer der Kreisgeschäftsstelle zu besichtigen: *Das Rote Kreuz sagt Danke*. Die Ausstellung des Rotkreuz-Museums im Haus des Ehrenamts thematisierte die Dankeskultur im Roten Kreuz. Zu besichtigen waren viele Ausstellungsstücke, Urkunden und Auszeichnungen, die das Rote Kreuz im Laufe der Zeit geschaffen hat. Aber auch eher ungewöhnliche oder auch zeitgemäße Formen von Dankesbezeugungen, wie z. B. die Benennung von Sälen, Gebäuden oder Fahrzeugen nach verdienten Rotkreuzlern, die Verleihung von Ehrenamtskarten und manches mehr waren in der Ausstellung zu erleben.



Den Film zur Ausstellung können Sie hier anschauen:



Die ausführlichen Begründungen für die Auszeichnungen können Sie hier nachlesen:





Auf den Spuren Henry Dunants

Jugendbildungsfahrt zur *Fiaccolata* 2023 nach Solferino

In den Sonnenuntergang

Der Weg von Solferino nach Castiglione verströmt eine ganz besondere Atmosphäre unter den Teilnehmern



Bereits 2020 war die Idee zu einer gemeinsamen Aktion für JRK-Gruppenleiter und Jugendliche der DRK-Gemeinschaften in Brandenburg entstanden: eine Fahrt an den Geburtsort der Rotkreuzidee, nach Solferino, um am Schauplatz des Wirkens von Henry Dunant das Gefühl der Rotkreuzidee, des Humanitären Völkerrechts und der Grundsätze des Roten Kreuzes unmittelbar zu erleben. Nach zwei pandemiebedingt vergeblichen Anläufen ist es 2023 endlich soweit: Der Reisebus mit 34 Personen macht sich auf den 1100 km langen Weg.

Am Anfang steht der Besuch in Solferinos Nachbarort San Martino und dem dortigen Museum. Vom Turm, der an den italienischen Unabhängigkeitskampf in den Jahren 1848 bis 1870 erinnert, bietet sich der Rundblick über die Region. Im Beinhaus lassen die vielen Gebeine der Toten die Dimension von 1859 nur erahnen. Weiter geht es nach Solferino, auch dort ins Regionalmuseum und ins Beinhaus. Nächste Station ist Castiglione mit seinem Internationalen Rotkreuzmuseum. Der Dom, einer der Wirkungsorte Dunants, ist geschlossen. Davor erinnert ein Denkmal an die Frauen von Castiglione, die er 1859 mit dem Ruf „Tutti fratelli“ – „Es sind alles Brüder“ zur Hilfe für die Verletzten anspornte. Im internationalen Rotkreuzcamp am Stadtrand werden alle Teilnehmer an der Fiaccolata registriert. Es gibt Musik und Tanz, Rotkreuzartikel werden angeboten. Alle verspüren das besondere Flair.

Der nächste Tag, Samstag, 24. Juni und genauer Jahrestag der Schlacht, ist der Höhepunkt der Reise. Der Tag in Solferino beginnt hochoffiziell. Das Abspielen der Hymnen und das Hissen der Flaggen von Italien, Frankreich, Österreich, Europa, der Lombardei und natürlich dem Roten Kreuz ist ein bewegender Moment. Mittags werden die Fackeln ausgegeben und es geht, vorbei am Internationalen Rotkreuzdenkmal, steil hinauf auf den Berg mit dem Festungsturm „Spion von Italien“. Der Fackelzug von Solferino nach Castiglione ist der absolute Höhepunkt der Reise. Jeder der 5.000 überwiegend jungen Rotkreuzler zündet seine Fackel an der eines Nachbarn an. Zunächst geht es durch Solferino, applaudierende Einwohner säumen die Straßen. Weiter geht es durch Vororte und an Feldern vorbei. Nach 12 km ist das Ziel, das Rotkreuzcamp in Castiglione, erreicht.

Fazit dieser viertägigen Reise: Jeder aktive JRKler sollte einmal an diesem Ereignis teilhaben und seine Erfahrungen und Erlebnisse in die Gruppenarbeit einfließen lassen. Vieles ist bei der weiteren Arbeit von Vorteil: Lernen, Verstehen und Handeln im Sinne Henry Dunants; Anwenden von Sprachkenntnissen; Anwenden des Erlebten und neu Gelernten im eigenen Bereich. Bei der Integration von Menschen aus anderen Kulturen in die Arbeit des örtlichen JRK/DRK ist es wichtig, sich zu informieren, sich kennenzulernen, Gemeinsamkeiten herauszufinden. Dabei hilft es sehr, wenn junge Menschen die Bedeutung von Toleranz und Humanität an einem so besonderen Ort wie Solferino erleben können.

Das DRK-Sommerncamp wurde 50!

Party am Huschtesee

Stefan Gehrke war gerade 13 Jahre alt, als er zum ersten Mal ins DRK-Spezialistenlager mitten auf der Wiese am See in Groß Köris fuhr. Da war er bereits als Junger Sanitäter im DRK aktiv und freute sich auf 14 Tage Sommer, Sonne, See und eine aktionsreiche Zeit. Was er nicht einmal ahnen konnte: Dass von nun an im Sommer zwei Wochen dem Jugendfreizeitspaß im Zeichen des Roten Kreuzes gehören. In diesem Jahr nun wurde der fünfzigste Geburtstag des DRK-Sommerncamps im Kinder-, Jugend- und Familien (KJF) Naherholungszentrum in Prieros gefeiert. Stefan Gehrke, Vorsitzender des DRK-Ortsverbands Königs Wusterhausen, ist einer der Mitgestalter des heute ältesten Kinderferiencamps im Land Brandenburg.

Auch wenn sich inhaltlich in diesen 50 Jahren viel verändert hat, aber das Sommerncamp fand in allen Jahren – selbst in der komplizierten Wendezeit – statt. „Für viele, die heute längst erwachsen sind, gehört die erlebnisreiche Zeit im Sommerncamp zu den schönen Kindheitserinnerungen.“ so Stefan Gehrke. Bis 1989 standen Übungen zur Zivilverteidigung, Erste Hilfe, Bergung von Verletzten, Kompassmarsch aber auch Spiele, Spaß und Freizeit auf dem Programm. Mit dem Namen „Sommerncamp“ kamen neue Inhalte. Seit den 1990er Jahren wird gebastelt und getanzt, es gibt Bogenschießen, eine Malschule oder Ausflüge. Der Ferienspaß am See im XXL-Format geht auch immer einher mit einem nass-fröhlichen Neptunfest, einer Disco und einer Nachtwanderung, die nie ohne Überraschungen verläuft. Ebenfalls auf dem Plan steht alljährlich eine altersgemäße Ausbildung in Erster Hilfe – und wer möchte, kann einen Notfallpass erwerben. Rund um Notsituationen dreht sich auch der „Tag des Helfers“ am Sonntag nach dem Bergfest. An diesem Tag sind selbstverständlich Kameraden des DRK vor Ort, andere Hilfsorganisationen sowie die Feuerwehr und das THW mit verschiedenen Fahrzeugen und Geräten. Es wird gezeigt, probiert, erklärt – viel Action

am und auf dem Wasser. Und wer dann auf einem DRK-Motorrad gegessen hat oder mit einer Feuerwehrspritze auf den See halten durfte, kann nicht nur besondere Fotos und Videos zu Hause zeigen, sondern hat vielleicht sogar Lust bekommen, selbst einmal Menschen in Notsituationen zu helfen. Essen gibt's an diesem Tag zünftig aus der Feldküche. Und was? Den beliebten Klassiker Nudeln mit Tomatensoße.

In jedem Jahr steht das Sommerncamp unter einem Motto. Da waren schon „Detektive“ mit Lupe am Huschtesee unterwegs und Astronauten eroberten beim Thema „Raumfahrt“ Zeit und Sternenhimmel. In diesem Jahr lautete das Motto „Party“. Kein Zufall, denn es gab ja das Jubiläum zu feiern: 50 Jahre DRK-Sommerncamp.

Stefan Gehrke

*Vorsitzender des DRK-Ortsverbands
Königs Wusterhausen*

„Für viele, die heute längst erwachsen sind, gehört die erlebnisreiche Zeit im Sommerncamp zu den schönen Kindheitserinnerungen.“



Hier geht's zum
DRK-Sommerncamp-Video:



Ein fester Platz im Terminkalender

Soziales Miteinander seit fast 15 Jahren



Zum Start des wöchentlichen Spielenachmittags im Ludwigsfelder DRK-Zentrum vor fast 15 Jahren gab es Flyer in die Briefkästen der Umgebung, gerichtet an die Senioren der Stadt. Doch saß Organisatorin Gudrun Jentsch vom Ludwigsfelder DRK-Ortsverband die ersten Wochen mit ganzen zwei Besuchern beim Kartenspiel. „Dann wurden es vier, dann acht, und jetzt sind es 35“, erinnert sie sich. Vor allem die Mundpropaganda sorgte am Ende dafür, dass sich Tische und Stühle über die vergangenen Jahre immer weiter füllten.

Eine der frühen Besucherinnen war Gisela Laqua, die für ihren Freundeskreis das neue Angebot ausgekundschaftet hat, wie sie erzählt. Überzeugt haben am Ende die Gemütlichkeit der Räume und der freundliche Empfang. Mittlerweile gehört der Nachmittag nicht nur für sie zu einem festen Ritual, das natürlich auch für Gespräche mit alten und neuen Bekannten genutzt wird. Was den 32 Frauen und drei Männern besonders gefällt, ist der Service, den Gudrun Jentsch und Dorothea Petsch ihnen bieten, wie Gabriele Weinert betont. „Der Donnerstag ist uns heilig“, beschreibt

sie die Bedeutung des wöchentlichen Stelldicheins für sich. Während bei den anwesenden Frauen Rommé sehr hoch im Kurs steht, spielen die drei Männer in der Runde lieber Skat. „Die grauen Zellen müssen bewegt werden“, beschreibt Herbert Gnadt seine Motivation: Er wurde übrigens von seiner Frau mit in die Runde gebracht, die die Skatrunde an diesem Nachmittag komplettiert. Am Nebentisch kümmert sich Gudrun Jentsch derweil um den Kaffeenaachschub, welchen sie stets freundlich den Frauen und Männern bringt. Ihr geht es an diesen Nachmittagen um das soziale Miteinander, den Spaß am Kartenspiel und das Wohl ihrer Gäste. Neue Mitspieler sind jeden Donnerstag im DRK-Zentrum in der Ludwigsfelder Geschwister-Scholl-Str. 38 ab 14 Uhr willkommen.



Gudrun Jentsch
Ortsverband Ludwigsfelde

Die ersten Wochen mit ganzen zwei Besuchern beim Kartenspiel. „Dann wurden es vier, dann acht, und jetzt sind es 35!“



 **Fröhliche Runde**
Gabriele Weinert, Jutta Wolf, Ingrid Seidel,
Traudel Keil und Anita Seeger (v.l.n.r)

„Viel Kopfarbeit“



Wohin und wie?

Ehrenamtler der Wasserwacht erarbeiteten strategische Ziele und Wege

Es war viel Kopfarbeit. Aber der Spaß kam auch nicht zu kurz. Auf diesen gemeinsamen Nenner lässt sich die Strategieveranstaltung der Wasserwacht am letzten Septemberwochenende in einem Tagungshotel im Fläming zusammenfassen.

Zwei Tage lang trafen sich Ehrenamtler der Wasserwacht und der Ortsverbände, um gemeinsam über die Herausforderungen der kommenden Jahre, Schwerpunktaufgaben und mögliche Lösungsansätze zu diskutieren. Der Teilnehmerkreis war unabhängig von hierarchischen Verbandsstrukturen bunt gemischt. So trafen sich Ehrenamtler aus allen Bereichen der Wasserwacht des Kreisverbands, junge und sehr erfahrene Frauen und Männer, Neueinsteiger und Führungskräfte. In Arbeitsgruppen, die sich je nach Thema immer wieder neu formierten, bestimmten die Tagungsteilnehmer den Ist-Zustand (Was gibt es? Was hat sich bewährt?) und erarbeiteten Aufgaben, die es in den kommenden fünf Jahren zu bewältigen gilt.

Ganz oben auf der Agenda steht die Verbesserung der Kommunikation, was gerade für den flächenmäßig großen Bereich

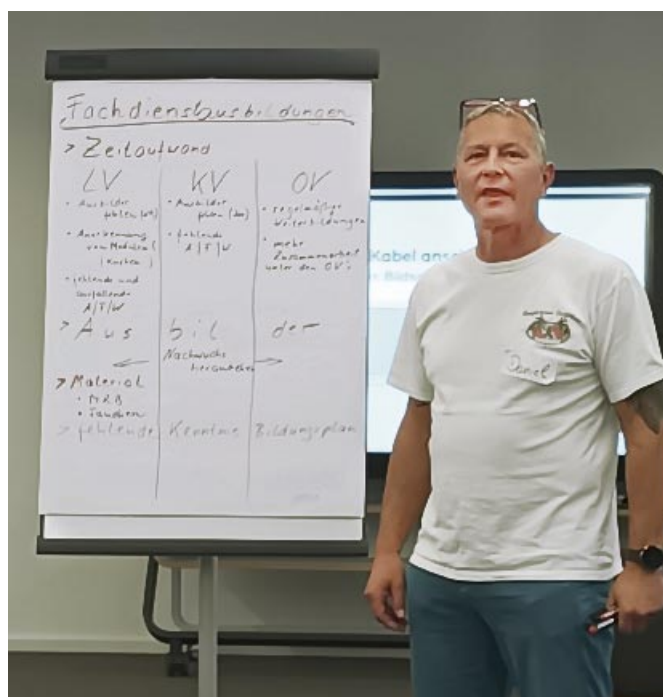
Themen Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit, Vertrauen und das Meistern von Konfliktsituationen. Und natürlich ist und bleibt auf der ToDo-Liste der kommenden Jahre das Thema Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung. „Dabei zeigte sich, dass der Spaßfaktor für die Gewinnung von jungen Leuten für eine Tätigkeit in der Wasserwacht wichtig ist – gerade, weil diese verantwortungsvolle Arbeit auch harte und belastende Erlebnisse mit sich bringt“, so Anja Thoß, Abteilungsleiterin Ehrenamt.

Wer hart arbeitet, braucht Ausgleich – und so boten die zwei Tagungstage auch Freiraum für gemeinsame Freizeitaktivitäten und Erholung. Bleibt die Frage, was die Abteilungsleiterin Ehrenamt von der Strategietagung mitnahm? „Sehr viel Input. Ich habe erlebt, wie sich alle Tagungsteilnehmer aktiv und intensiv in diese Aufgabenstellung eingebracht haben.“ Ein Schlusspunkt ist mit dem Tagungsende nicht gesetzt, denn die Erkenntnisse fließen in die Planung für die kommenden Jahre ein. „Diese richten wir auf der Basis der Bedürfnisse und Anforderungen der Menschen, die das umsetzen, aus“, so Anja Thoß. Und das persönliche Aha-Erlebnis? „Das war die Erkenntnis, dass in der Wasserwacht eine hohe Zufriedenheit mit der ehrenamtlichen Arbeit herrscht – sowohl mit den Ausstattungsmerkmalen als auch den Arbeitsbedingungen und hinsichtlich der Kameradschaft untereinander. Das ist eine gute Basis für die kommenden Jahre.“

Anja Thoß
Abteilungsleiterin
Ehrenamt und Bildung

„Mein persönliches Aha-Erlebnis war die Erkenntnis, dass in der Wasserwacht eine hohe Zufriedenheit mit der ehrenamtlichen Arbeit herrscht – sowohl mit den Ausstattungsmerkmalen als auch den Arbeitsbedingungen und hinsichtlich der Kameradschaft untereinander. Das ist eine gute Basis für die kommenden Jahre.“

 **Diskussion im Plenum**
Daniel Valenta präsentiert die Ergebnisse der Gruppenarbeit



des Kreisverbands besonders herausfordernd ist. Die verschiedenen digitalen Möglichkeiten öffnen hierbei neue Wege – sowohl bei prinzipiellen Aufgaben, wie dem Bereitstellen von Informationen (Stichwort: gesetzliche Vorschriften, Bestimmungen und Regelungen, Aktualität, zielgruppengenaues Finden) als auch bei ganz praktischen Komponenten wie Termine oder Netzwerkaufbau und -pflege. Ein weiterer Schwerpunkt rankt sich um die



Das DRK vor Ort

Hauptamt

- **Kinder, Jugend und Familie**

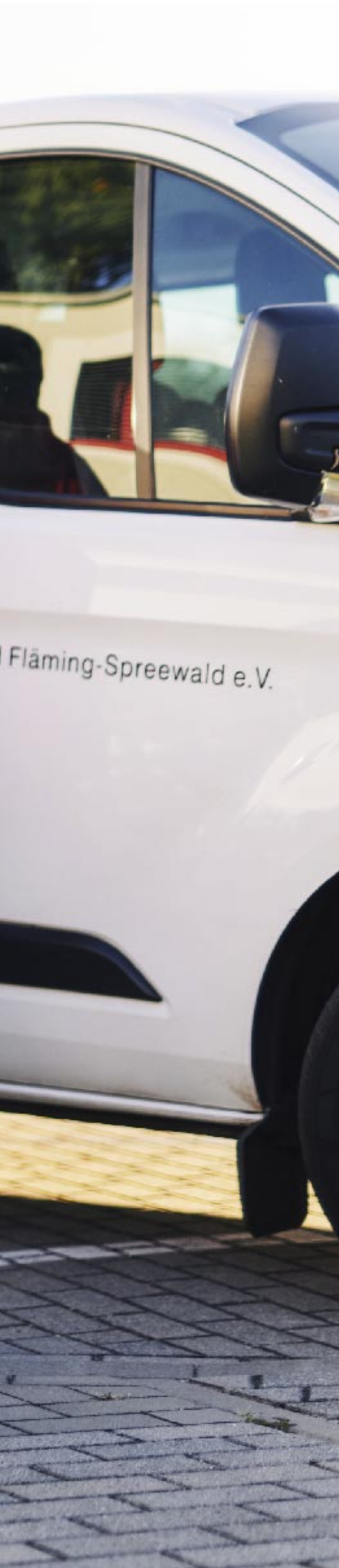
- ▶ Die Psychosoziale Beratungsstelle für Schwangere und Familien
- ▶ Agiles Führen in der Kita
- ▶ Gemeinsam gegen den KiTA-KOLLAPS
- ▶ Jugend(sozial)arbeit ist vielfältig, individuell und auf Augenhöhe

- **Inklusion und Vielfalt**

- ▶ Der Familienentlastende Dienst bei der ISBA
- ▶ Neptun-Sommerfest der Besonderen Wohnformen und der Wohngemeinschaften mit Assistenz
- ▶ Erste Hilfe im Notfall kann jeder Mensch leisten
- ▶ Alpakas im QUELLENHOF

- **Generationenarbeit und Pflege**

- ▶ Pflege muss bezahlbar bleiben!
 - ▶ Mobilität und Soziale Teilhabe im ländlichen Raum
 - ▶ Erste generalistisch ausgebildete Auszubildende hat ausgelernt
 - ▶ Projekte, die mit Mitteln aus dem Pakt für Pflege gefördert wurden
-



STÄRKEN STÄRKEN

Kinder, Jugend und Familie

Bei uns finden Sie verlässliche und individuelle Betreuung und die aktive Einbeziehung und Beteiligung von Kindern, Eltern und Familien. Wir leisten altersgemäße Präventionsarbeit, helfen bei Konflikten und können auf ein breites Unterstützungsnetzwerk zurückgreifen.



Kita-Fachberatung

Qualitätsmanagement

Kindertagesbetreuung

Kindertagesstätte
LÖWENZAHN
Konsultationskita
Großbeeren

Kinderhaus
IDEENREICH
Ludwigsfelde

Kindertagesstätte
AM WEICHPFUHL
Luckenwalde

Kindertagesstätte
POSTSTRASSE
Luckenwalde

Integrationskindertagesstätte
SUNSHINE
Luckenwalde

Integrationskindertagesstätte
Kinderhaus REGENBOGEN
und
Kinderkrippe STERNCHEN
Ludwigsfelde

Kindertagesstätte
WALDHAUS
Rangsdorf

Kindertagesstätte
FRÜCHTCHEN
Siethen

Kindertagesstätte
WALDKÖBOLDE
Walddrehna

Hort
GLÜCKSKINDER
Luckenwalde

Hort EINSTEIN
Ludwigsfelde

JuniorClubs
Ludwigsfelde
Luckenwalde

Eltern-Kind-Gruppe
Zützen

Jugend(sozial)arbeit

Leitung Region Nord/West

Offene Jugendarbeit
Jugendclubs / Jugendzentren,
Jugendkoordination,
Mobile Jugendarbeit, Koordination
für junge Menschen mit
Fluchterfahrung

Sozialarbeit an Grundschulen,
Schulen mit Förder-schwerpunkt,
Oberschulen, Gesamtschulen,
Gymnasien

Leitung Region Süd/Ost

Offene Jugendarbeit
Jugendclubs, Jugendkoordination,
Mobile Jugendarbeit für junge
Menschen mit Fluchtbezug /
Migrationshintergrund

Sozialarbeit an Grundschulen,
Oberschulen, Schulen des
zweiten Bildungswegs

Ambulante Dienste und Beratung

Ambulante
Erziehungshilfen

Erziehungs- und
Familienberatung

Interdisziplinäre
Frühförder- und
Beratungsstelle

Soziale Beratung
und Jugendberatung

Beratung für Schwangere
und Familien

Schuldner- und
Insolvenzberatungsstelle

Migrationsarbeit

Übergangswohnheim
Luckenwalde

Gemeinschaftsunterkunft
Zützen

Fachbereich

Jugend(sozial)arbeit, Ambulante Dienste und Beratung, Migrationsarbeit

2023 war das Jahr des Wandels und der Neuaufstellung im Bereich Jugend(sozial)arbeit, Ambulante Dienste und Beratung sowie Migrationsarbeit: Bewährtes gab Stabilität und neue, positive, Entwicklungen wirkten bereichernd. Von den Führungskräften aus dem Bereich wurde die 2022 begonnene Fortbildung zur „Agilen Führung“ Ende 2023 abgeschlossen und fortwährend erfolgreich im Arbeitsalltag implementiert.

Die Folgen der Corona-Pandemie als auch die multiplen Krisen, blieben nicht ohne Folgen und wirkten sich auf die Arbeit unserer Fachkräfte umfangreich und in vieler Hinsicht aus. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der beiden nachfolgenden Beiträge aus den Bereichen der Jugend(sozial)arbeit sowie der Beratungsstelle für Schwangere und Familien und danke allen für Ihre Unterstützung.



Karin Paul

Abteilungsleiterin
Jugend und Familie



*„Menschen auf ihrem Weg
in unserer Gesellschaft
zu unterstützen, ist eine wichtige
und herausfordernde Aufgabe.
Ich danke allen Mitarbeitern
für ihr hervorragendes
Engagement.“*

Fachbereich

Kindertagesbetreuung

Es war ein interessantes, turbulentes, aber auch kraftvolles Jahr im Fachbereich Kindertagesbetreuung. Die Auseinandersetzung mit fachlichen wie auch strukturellen Herausforderungen – um unsere Einrichtungen zukunftsorientiert und attraktiv aufzustellen – war uns eine Herzensangelegenheit. Um unsere Vorhaben wirkungsvoll umzusetzen, wurde und wird unter anderem die Methodik des „Agilen Führens“ weiter verstetigt. Unsere Mitarbeiter partizipativ an den Entscheidungs- und Mitwirkungsprozessen zu beteiligen, war und ist hierbei handlungsleitend. Lesen Sie dazu gern den Beitrag aus der Kita AM WEICHPFUHL.

Die Beteiligung am brandenburgweiten Aktionstag „KiTA-KOLLAPS“ war uns ein großes Anliegen. Gestiegene Anforderungen in den Bereichen individueller Förderung eines jeden Kindes, Dokumentation, Beteiligung, Prävention, Kinderschutz und anderes mehr, führen zu einem Anstieg der verpflichtenden Aufgaben in der Kindertagesbetreuung. Darüber haben wir uns mit lokalen Verantwortungsträgern in der Kita IDEENREICH ausgetauscht.



Claudia Mühlmann

Abteilungsleiterin
Kindertagesbetreuung



*„Was treibt uns an, was lässt uns
wachsen? Unsere gemeinsame Idee,
Kinder auf ihrem Weg zu begleiten
und zu unterstützen. Ein herzliches
Dankeschön an alle Mitarbeiter, die
dieses Vorhaben in die Tat umsetzen.“*

Die Psychosoziale Beratungsstelle für Schwangere und Familien



Unterstützung in rechtlichen, sozialen, finanziellen und persönlichen Fragen

Die Psychosoziale Beratungsstelle für Schwangere und Familien ist seit 32 Jahren ein unverzichtbarer Bestandteil der Beratungsstellenlandschaft in Königs Wusterhausen. Von Beginn an befand sie sich in Trägerschaft des DRK. Somit war die Beratungsarbeit stets geprägt von den Werten und Grundsätzen des DRK. Ratsuchende kommen mit den verschiedensten Anliegen in die Beratungsstelle. Sie haben unterschiedliche Lebensgeschichten, soziale Stellungen, politische Überzeugungen, Nationalitäten oder Glaubensgrundsätze – hilfsbedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe und Unterstützung zu gewähren, ist der maßgebliche Ansatz jeglicher Beratungstätigkeit im DRK.

Eine Schwangerschaft und die Geburt eines Kindes verändern den Alltag wie kaum ein anderes Lebensereignis. Neben glücklichen Momenten tauchen aber auch viele Fragen, vielleicht sogar Ängste und Sorgen auf. In der Beratungsstelle erhalten die schwangeren Frauen, deren Partner oder Familien u. a. Beratung zur wirtschaftlichen und sozialen Sicherung des Lebensunterhaltes. Sie erhalten Hilfe bei der Beantragung finanzieller Hilfen zur Geburt, Antworten auf rechtliche Fragen, z. B. zu Mutterschutz, Elterngeld und Elternzeit u.a. oder Unterstützung beim Ausfüllen von oft komplizierten Anträgen. Ratsuchende in schwierigen persönlichen Situationen oder mit Konflikten in ihrer Partnerschaft bekommen Beratung und Hilfe. Die Unterstützung endet aber nicht mit der Geburt des Kindes. Die aufregende Zeit nach der Entbindung hält für die jungen Eltern viele Fragen und Unsicherheiten bereit, die manchmal einer Klärung bedürfen. Insbesondere wenn eine Schwangerschaft nicht glücklich endet, wünschen sich die betroffenen Eltern eine längerfristige Begleitung.

Die letzten Jahre forderten den Menschen viel ab. Die Folgen und Nachwirkungen der Corona-Pandemie, der Krieg in der Ukraine, die deutlichen Preissteigerungen in vielen Lebensbereichen waren und sind einschneidende Ereignisse. Viele Menschen mussten ihre Heimat verlassen und sich hier in Deutschland neu orientieren. Bezahlbare Wohnungen sind nur schwer zu bekommen. Die daraus entstandenen Unsicherheiten und Zukunftsängste sind in fast jedem Beratungsgespräch spürbar. Zunehmend kommen Mütter und Väter in die Beratungsstelle, die sich in ihrem familiären und beruflichen Alltag überfordert fühlen und gesundheitliche Beschwerden entwickelt haben. Eine Mutter- oder Vater-Kind-Kur kann hier eine gute Möglichkeit sein, wieder Kraft für den Alltag zu gewinnen. Die Beratungsstelle unterstützt und begleitet Mütter bzw. Väter bei der Beantragung dieser Vorsorgekur.

Um die Ratsuchenden umfassend unterstützen zu können, ist es unabdingbar, mit anderen Akteuren zusammenzuarbeiten. Das gilt für die unterschiedlichen haupt- und ehrenamtlichen Angebote des DRK ebenso, wie auch für andere Netzwerkakteure der Region, die sich den verschiedensten sozialen, finanziellen, rechtlichen, gesundheitlichen oder auch familiären Themen widmen, um Ratsuchenden helfen zu können.

Verlässlichkeit, Respekt und Wertschätzung – ganz gleich in welcher Situation sich Ratsuchende gerade befinden – ihre Anliegen werden auf Wunsch vertraulich behandelt, auch anonyme Beratungen sind möglich. Dass die Beratung aufgrund einer öffentlichen Förderung nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz in Brandenburg kostenlos durchgeführt werden kann, ermöglicht es allen Menschen, dieses Hilfsangebot wahrzunehmen.



Früher hat es doch auch funktioniert...

Agiles Führen in der Kita am Beispiel der Entwicklung einer Verhaltensampel

Die meisten Mitarbeiter können mittlerweile mit dem etwas sperrigen Begriff des „Agilen Führens“ etwas anfangen. In der Theorie. Was es in der Praxis heißt, als Einrichtungsleiter agil zu führen und als Team infolgedessen größtenteils eigenverantwortlich, transparent und partizipativ miteinander zu arbeiten, kennen die Teams der Kita AM WEICHPFUHL nun schon seit geraumer Zeit. Was nicht bedeutet, dass alle gleichermaßen damit gut umgehen können.

Verhaltensampel für einen grenzwahrenden Umgang mit Kindern in der Kita AM WEICHPFUHL

Die vorliegende Verhaltensampel wurde vom Team der Kita AM WEICHPFUHL im Laufe des Kita-Jahres 2023 gemeinsam entwickelt. Sie stellt die Zusammenfassung eines intensiven Austausches dar, in dem das Team das Verhalten gegenüber Kindern in schwierigen Alltagssituationen reflektiert und eine klare Einteilung für einen grenzwahrenden Umgang definiert hat.

Dieses Verhalten ist immer falsch und stellt eine Kindeswohlgefährdung dar

- Zwang z.B. zum Essen, Schlafen, Wecken oder Wachbleiben (Elternwunsch), auf Toilette gehen
- Freiheitsentzug
- Diskriminierung
- körperliche Gewalt
- seelische Gewalt
- gewaltvolle Kommunikation
- Vorenthalten von Lebensmitteln und Getränken

Dieses Verhalten ist pädagogisch falsch und für die Entwicklung der Kinder schlecht

- nicht angemessenes Eingehen auf Bedürfnisse
- fehlende Fairness
- Ironie
- autoritäres Verhalten
- unangemessene Lautstärke
- nicht altersgerechte Sprache
- Handeln im Affekt, z.B. dominantes und nicht partizipatives Handeln

Dieses Verhalten gefällt Kindern nicht immer, ist aber pädagogisch sinnvoll und erforderlich

- Gewährleistung der Sicherheit für alle
- Regeln aufstellen und halten, verlässliche Strukturen bieten/Fairness
- Konsequenzen aufzeigen und erklären
- Gesundheitsfürsorge
- angemessene Bedürfnisse erfüllen



Ein konkretes Projekt, das gemeinsam auf diese Art und Weise erarbeitet wurde, ist die Verhaltensampel. Die Vorgabe dazu kam vom MBJS, dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. Beim Konzept der Verhaltensampel geht es um institutionellen Kinderschutz, einem wichtigen Thema. Es gilt für alle Kitas und ist in den jeweiligen Konzeptionen zum Gewaltschutz verankert. Ziel ist es, für Eltern, aber auch Kollegen zu definieren, welches Verhalten der Erzieher den Kindern gegenüber gewollt, nicht gewollt und welches Verhalten absolut inakzeptabel ist. Dabei gibt es verschiedene Wege, diese Verhaltensampel aufzustellen. Im Internet gibt es z.B. unzählige Vorlagen oder man beauftragt einen Berater. Die Kita AM WEICHPFUHL ist einen anderen Weg gegangen: Gemeinsam mit den Kollegen wurden exemplarisch Situationen beschrieben, die die Handlung eines Erziehers erfordern, und mögliche Reaktionen darauf diskutiert. Da ging es z.B. um so typische Situationen wie z.B. Nase putzen, aufessen oder schlafen. Oft gibt es eine Diskrepanz zwischen den Elternwünschen, der grundsätzlichen Herangehensweise im pädagogischen Alltag in der Kita oder den gesetzlichen Vorgaben. Dabei werden die Regeln im Zusammensein des Kita-Alltags mit den Kindern gemeinsam, d.h. partizipativ, aufgestellt.

Partizipation, d.h. dass Kinder lernen, eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen bzw. in Entscheidungsfindungen einbezogen zu werden, ist in unserer heutigen Bildungslandschaft unabdingbar. Aber wie weit geht z.B. das Selbstbestimmungsrecht eines Dreijährigen? Wie gehen Fachkräfte heute damit um – wo früher vielleicht einfach bestimmt worden wäre? Und was macht das mit Kollegen, die in ihrer eigenen Kindheit erlebt haben, dass sie in vielen Belangen nicht gefragt wurden? Partizipation heißt nicht, dass es keine Regeln gibt, es gibt Regeln und Grenzen, aber diese Regeln werden mit den Kindern gemeinsam aufgestellt. Und manchmal bedarf es auch einigen pädagogischen Geschicks, den Kindern altersgerecht die Folgen ihres Handelns zu erklären und es auch auszuhalten, dass Kinder Entscheidungen treffen. Gleichzeitig gibt man ihnen aber auch die Chance, aus Fehlern zu lernen.

Bei der Erarbeitung dieser Themen hat sich auch das Kita-Team von einer anderen Seite kennengelernt. Da geht es um persönliche Stärken und Schwächen, darum, wo die eigenen Grenzen liegen, wie man zu bestimmten Themen steht aber auch um die Fähigkeit, anderen gegenüber Verantwortung zu übernehmen, Situationen richtig einschätzen zu können und rechtzeitig mitzuteilen, wenn Grenzen überschritten werden. Durch das „Agile Führen“ ist das Team gewachsen – in der Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten, im Miteinander und im Selbstverständnis. Dass es in dieser Einrichtung keine Fluktuation gibt und die Anfragen, hier arbeiten zu können, sich häufen, spricht für sich.

FACHGESPRÄCH IN DER KITA IDEENREICH

Gemeinsam gegen den KiTA-KOLLAPS



604 x Windeln gewechselt

513 x Nasen geschnäuzt

267 x Kinder getröstet

30 x einen Kühlakku geholt

567 x Kinder umgezogen

Zusammen mit Eltern, Pädagogen, anderen Kita-Trägern und vielen weiteren engagierten Menschen aus dem ganzen Land Brandenburg haben wir uns im Mai am ersten KiTA-KOLLAPS-Aktionstag beteiligt. Ziel war es, auf den drohenden Kollaps der Kindertagesbetreuung aufmerksam zu machen. Wir setzen uns für eine Verbesserung der Bedingungen in der Kindertagesbetreuung und eine Reform des Kitagesetzes ein. Dafür haben wir in Potsdam vor dem Landtag demonstriert, Unterschriften gesammelt und uns mit unterschiedlichen Aktionen beteiligt.

Die Kita IDEENREICH hatte aus Anlass dieses KiTA-KOLLAPS-Aktionstages den Ludwigsfelder Bürgermeister, Andreas Igel, und den Fachbereichsleiter für Soziales, Familie, Sport und Kultur, Paul Niepalla, zu

einem Fachgespräch eingeladen. Dabei ging es nicht nur darum, dass sich die Verantwortlichen der Stadt Ludwigsfelde ein Bild davon machen, was die Mitarbeiter einer Kita tagtäglich leisten, sondern auch um einen Austausch, was sie in ihrer Arbeit antreibt und welche Hindernisse ihnen begegnen. In diesem Gespräch stellten die Abteilungsleiterin des Bereichs Kindertagesbetreuung, Claudia Mühlmann, und die Leiterin der Kita IDEENREICH, Bettina Küter, dar, welche Herausforderungen der Fachkräftemangel für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kitas darstellt. Insbesondere auch die Diskrepanz zwischen dem rechnerischen Personalschlüssel gemäß gesetzlicher Vorgabe und der Wirklichkeit der Personalverfügbarkeit in der täglichen Kin-

derbetreuung – mit der frisch ausgebildete Fachkräfte und dadurch auch die Teams in den Einrichtungen – umgehen müssen, stellt eine große Herausforderung dar. Darüber hinaus verändern sich durch den gesellschaftlichen Wandel die Anforderungen an und damit die Aufgaben von Kindertagesstätten:

Die Beratung und die Unterstützung von Eltern sowie die Ansprüche und Hilfewünsche, die heute an eine Kindertagesstätte herangetragen werden, sind deutlich vielfältiger als früher, erfordern mehr Zeit und bilden ebenfalls die steigenden Herausforderungen für die Mitarbeiter ab.

Es war ein sehr angenehmes Fachgespräch, das Sorgen und Problemen Raum bot, die von beiden Verantwortlichen gut nachvollzogen werden konnten. Als Träger der städtischen Kitas waren Andreas Igel und Paul Niepalla diese Thematiken nicht unbekannt. Dennoch ist es förderlich, sich trägerübergreifend den gemeinsamen Herausforderungen zu stellen. Beide versicherten, dass diesen Themen eine hohe Priorität eingeräumt wird und die Neufassung des Brandenburger Kitagesetzes auch im Interesse der Stadt Ludwigsfelde ist.



Wir gehen dorthin, wo die Kids und die Jugendlichen sind

Jugend(sozial)arbeit ist vielfältig,
individuell und auf Augenhöhe

Beispiel: Gemeinde Schönefeld – da hat sich im Jahr 2023 besonders viel getan: Schönefeld ist eine stetig wachsende Gemeinde. Mit neuen Familien, Patchworkfamilien, Familien mit unterschiedlichen Kulturhintergründen. Mit vielen Kids und Jugendlichen. Hier findet sehr viel mobile Jugendarbeit statt, d.h. die Kollegen gehen dorthin, wo die Kids und die Jugendlichen sind. Das sind der Fußballverein und die Feuerwehr, die Schule und Jugendclubs, Parks oder andere bekannte Treffs. Für die Sozialarbeiter heißt das sehr oft: lange Wege. Nur wenn die Jugend(sozial)arbeiter bekannt sind, haben sie auch eine Chance, Vertrauen zu den Kids und Jugendlichen aufzubauen. Ohne Vertrauen keine erfolgreiche Sozialarbeit.

Zum Team der Jugend(sozial)arbeiter des Kreisverbands gehören insgesamt rund 50 engagierte Kolleginnen und Kollegen. Anfang 2021 waren es noch 32. Die Aufgaben werden zahlreicher und intensiver, insbesondere für die Kollegen der Schulsozialarbeit. Wenn früher ein Beratungsgespräch eine Stunde gedauert hat, so sind es heute anderthalb Stunden. Krisen wie Corona oder der Ukrainekrieg, Mobbing unter Jugendlichen, Auseinandersetzungen in der Familie – all das sind Probleme, die die Kinder und Jugendlichen belasten. Die Jugend(sozial)arbeiter arbeiten mit 14 Kommunen in den Landkreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald zusammen und sind in den verschiedenen Regionen sehr gut vernetzt.

Beispiel: Die Gemeinden Märkische Heide und Nuthe-Urstromtal – dort liegt die Jugend-Koordination in den Händen des Kreisverbands. Unter der Leitung der dortigen Kollegen sollen in den unterschiedlichen Ortsteilen Jugendräume gemeinsam mit den Jugendlichen aufgebaut und anschließend von ihnen selbst verwaltet werden. Um hierfür Jugendliche zu gewinnen und zur Mitgestaltung und Mitbestimmung einzuladen, wurden Kontakte zu Vereinen und zu den Schulen geknüpft und ebenso Verbindungen zu den Kollegen in der Umgebung aufgebaut.

Jugend(sozial)arbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen, dem Wahrnehmen gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement. Sozialarbeit – das ist Hilfe zur Selbsthilfe. Das sind Bildungsange-



bote für Kids und Jugendliche, Aktionen wie Straßenfußball, Ausflüge nach Berlin oder auch mal eine längere Fahrt an die Ostsee. Das ist aber auch das Angebot, gemeinsam etwas zu kochen und dafür einzukaufen oder einfach mal über schöne Dinge zu quatschen. Über ein erlebnisreiches Wochenende, über eine gute Note in der Schule, über die erste Liebe.

„Wir kommunizieren auf Augenhöhe mit den Kids und den Jugendlichen“, betont Daniel Gensigk. Dazu gehört auch eine Kommunikation auf den passenden Kanälen. Die Kids entscheiden sich freiwillig, ob sie ein Angebot der Sozialarbeiter annehmen. „Als verlässliche Ansprechpartner vor Ort versuchen wir, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu fördern, Angebote nach deren Interessen und Bedarfen auszurichten und sie zur Mitgestaltung und Mitbestimmung einzuladen. Wir sind ein wesentliches und notwendiges Angebot, das nicht nur für den Krisen- oder Problemfall da ist, und im gesamtgesellschaftlichen Kontext nicht mehr wegzudenken ist.“

Daniel Gensigk

Leiter der Jugend(sozial)arbeit

„Erfolg bedeutet für mich, dass die Kinder uns kennen und sich irgendwann öffnen, wenn sie bereit sind, an den vielfältigen Projekten teilzunehmen bzw. sich dann auch ihren Problemen und täglichen Herausforderungen stellen können. Unser Vorteil ist, dass unsere Angebote für alle und in jeder Hinsicht freiwillig sind und wir als ein großer Träger der Jugend(sozial)arbeit Sicherheit und gute Strukturen anbieten können.“

GUTES LEBEN MITTENDRIN

Inklusion und Vielfalt

Wir sind Fachleute für die Lebensbegleitung für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Ansprechpartner und Fürsprecher ihrer Angehörigen. Unsere Angebote stehen stets im Zeichen der Grundsätze des Deutschen Roten Kreuz und wirken darauf hin, dass sich alle Menschen, ob mit oder ohne Handicap, in der Mitte unserer Gesellschaft finden.



Fachstelle Inklusion

Qualitätsmanagement

Besondere Wohnformen

Begleitender Dienst
VILLA PALETTI
Luckenwalde

Besondere Wohnform
HAUS AM HEIDFELD
Großbeeren

Besondere Wohnform
HOF GERHARD
Hohengörsdorf

Besondere Wohnform
QUELLENHOF
Jüterbog

Besondere Wohnform
MITTEN-DRIN
Luckenwalde

Besondere Wohnform
MOZART-KIDS
Luckenwalde

Besondere Wohnform
HAUS LICHT-BLICK
Rangsdorf

Besondere Wohnform
VIS-A-VIS
Trebbin

Pflegeabteilung
VIS-A-VIS
Trebbin

Besondere Wohnform
HAUS AM ALTEN
SCHLOSSPARK
Zossen

Wohngemeinschaft mit Assistenz
FUCHSBERGE Jüterbog

Wohngemeinschaft mit Assistenz
Luckenwalde

Wohngemeinschaft mit Assistenz
Ludwigsfelde

Wohngemeinschaft mit Assistenz
Waldstadt

Wohngemeinschaft mit Assistenz
Zossen

Assistenz im Alltag

Kontakt und Beratungsstelle
BUTTERFLY
Ludwigsfelde

Assistenz für Menschen
mit Teilhabebedarf TF
VILLA PALETTI
Luckenwalde

Familienentlastender Dienst (FeD)
VILLA PALETTI
Luckenwalde

Krisenbewältigung und fachliche Weiterentwicklung

Das Jahr 2023 war im Fachbereich Inklusion und Vielfalt geprägt von bedeutenden Veränderungen im Umgang mit dem Coronavirus, durch die (Aus-)Gestaltung der Brandenburger Eingliederungshilfe am Bundesteilhabegesetz (SGB IX) sowie unsere Auseinandersetzung mit den Konzepten unserer Einrichtungen und Dienste.

Aber ganz von vorne. Das Jahr 2023 brachte uns einen anderen Umgang mit dem Coronavirus. Regelungen, die die Arbeit und das Leben in unseren Einrichtungen und Diensten gravierend verändert hatten, fielen zum 2. Quartal 2023 weg. Ein spürbares Aufatmen und ein Aufleben von schmerzlichst vermissten, gemeinsamen und einrichtungsübergreifenden Festlichkeiten – zum Beispiel mit dem Sommerfest in Rangsdorf – waren uns wieder möglich. Das Aufarbeiten der Einschränkungen für uns und unsere Angebote ist eine Aufgabe, der wir uns gemeinschaftlich fortlaufend stellen. Liebevoll aufgebaute Freizeitangebote und damit zusammenhängendes Engagement wurde und wird wiederbelebt.

Tierbesuchsdienste, gemeinsames Musizieren, Reitangebote und vieles andere sowie das Finden und Nutzen von weiteren inklusiven Angeboten in den Sozialräumen haben wir uns erneut zur Aufgabe gemacht. 2023 fanden Sie unsere Nutzer und uns wieder auf den hiesigen Märkten unserer Gemeinden und Städte – ob bummelnd oder bei der Ausstellung des durch unsere Nutzer geschaffenen Kunsthandwerks.

Die gesetzlichen Veränderungen – geeint im Bundesteilhabegesetz – forcieren eine gleichberechtigte Teilhabe für alle Menschen. In diesem Jahr setzten wir uns als Aufgabe, unsere Konzepte zu überprüfen und unsere Leistungen im Abgleich mit eben diesem Gesetz anzupassen. Unsere Mitarbeiter und Führungskräfte sind ambitioniert und haben mit Ideenreichtum das gemeinschaftliche Leben in unseren Einrichtungen und die Assistenzleistungen unserer ambulanten Dienste inhaltlich weiterentwickelt. Fortlaufend engagieren sich unsere Mitarbeiter, sodass Worte wie Selbstbestimmung und das Wunsch- und Wahlrecht gelebt werden können.

Die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe im Land Brandenburg zeichnet sich zunehmend ab, neue Konzepte – wie beispielsweise das Leben im QUELLENHOF mit Alpakas als Begleittiere, die nachbarschaftliche Zusammenarbeit in der Gemeinde Niederer Fläming bis hin zur Einbindung von Menschen mit Behinderung in Großbeeren bei der Gemeindegemeinschaft – tragen dem inklusiven Gedankensystem Rechnung. ( Artikel auf unserer Homepage Nov. 23)

Wir sind stolz auf die vielen Erinnerungen im Jahr 2023 die wir gemeinsam mit den Menschen, die wir begleiten dürfen, sammeln konnten. Es war ein ereignisreiches Jahr – wie Sie selbst auf den nächsten Seiten lesen dürfen.



Susann Hoffmann

*Abteilungsleiterin
Inklusion und Vielfalt*



„Ich danke an dieser Stelle allen unseren Mitarbeitern, die mit Engagement, Freude und Ideenreichtum für und mit Menschen mit Teilhabeeinschränkungen den Weg der Inklusion jeden Tag gemeinsam gehen.“

Der Familienentlastende Dienst bei der ISBA (International Short Break Association)



Die ISBA richtet sich an alle, die Entlastungs-, Freizeiten-, Kurzurlaubsdienste für Menschen mit Beeinträchtigung anbieten, nutzen oder benötigen und sich mit Fragen befassen, die von politischen Entscheidungsträgern, gesetzlichen und ehrenamtlichen Tätigen sowie Wissenschaftlern aufgeworfen werden. Das Hauptziel der Konferenz besteht darin, die Anforderungen und Unterstützungsbedarfe von Einzelpersonen, Familien, Betreuern und anderen wichtigen Personen im Bereich der Eingliederungshilfe besser zu verstehen. Die Konferenz bietet die Gelegenheit, die Entwicklung neuer und innovativer Wege zu erkunden, um bei Bedarf angemessene personalisierte Erholungs-/Kurzpausen zu bieten.

Im September nahmen Nadine Kättner und Karsten Friedrich aus dem Familienentlastenden Dienst an einer internationalen Konferenz in Breslau / Polen, die von der International Short Break Association (ISBA) veranstaltet wurde, teil. Die International Short Break Association (ISBA) ist eine weltweite Initiative, die sich aus Agenturen und Organisationen zusammensetzt, die Gesundheits- und Freizeitdienste für Familien mit Behinderungen anbieten. Sie bietet die Möglichkeit, sich über nationale und kulturelle Grenzen hinweg auszutauschen und Wissen und Erfahrungen im Bereich der Kurzzeitbetreuung zu erwerben. Auf den Konferenzen, die alle zwei Jahre stattfinden, tauschen sich die Teilnehmer über Konzepte und gute Praxisbeispiele für Menschen mit Teilhabebedarf aus und finden Anregungen und Inspirationen.

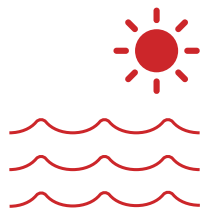
An der ISBA in Breslau nahmen an drei Tagen rund 300 Menschen aus 16 Ländern teil. Unter dem Motto *Building Better Breaks Together* (Zusammen bessere Pausen für Menschen mit Beeinträchtigung schaffen) fanden 14 Fachvorträge und 35 Seminare statt. Nadine Kättner und Karsten Friedrich haben spannende Projekte kennengelernt und neue Ideen für Ihre Arbeit im Familienentlastenden Dienst mitgenommen. Im Austausch mit anderen Teilnehmern haben sie aber auch festgestellt, dass unser Kreisverband im internationalen Vergleich hervorragende Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung leistet.

 **Barrieren beseitigen und neue Ideen finden**
Freizeit für Menschen mit Behinderungen bringt oft Barrieren mit sich. Nadine Kättner und Karsten Friedrich vom Familienentlastenden Dienst möchten Barrieren beseitigen und neue Ideen finden.



Der Familienentlastende Dienst (FeD) bietet viele Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige. Die Angebote orientieren sich an den jeweiligen Bedürfnissen und Lebenswelten.

Leitgedanken der Inklusion werden durch das Team nach außen getragen. Durch eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördern wir Selbstbestimmung und soziale Kompetenz.



Neptun-Sommerfest der Besonderen Wohnformen und der Wohngemeinschaften mit Assistenz

Am 15. September fand ein großes Neptun-Sommerfest für und mit den Bewohnern aus den Besonderen Wohnformen und den Wohngemeinschaften mit Assistenz statt. Es war das erste Fest nach der langen Corona-Zwangspause, während der keine Veranstaltungen stattfinden konnten. Am Rangsdorfer See haben die ca. 150 Teilnehmer schöne Stunden mit viel Musik, Tanz, einer Schatzsuche und mehreren Neptuntaufben verbracht. Jede Einrichtung hat mit einem eigenen Motto an der Veranstaltung teilgenommen. Es gab Piraten, Wassertiere, Surfer, Hula-Tänzer oder auch eine Räuberbande. Wochenlang haben sich Bewohner und Mitarbeiter vorbereitet und mit viel Spaß und Enthusiasmus Kostüme und Dekoration gebastelt. Die gemeinsame Zeit

der Vorbereitung war für alle wichtig und dieses Fest ein besonderer Moment für alle Beteiligten in ihrem Alltag. Dabei war es ganz offensichtlich und sehr erwünscht, dass sowohl Mitarbeiter als auch Bewohner gemeinsam Spaß haben und den oft anstrengenden Alltag für einige Stunden ausblenden.



Film zum Neptun-Sommerfest in
Rangsdorf:



EINE TOLLE ERFAHRUNG FÜR ALLE BETEILIGTEN

Erste Hilfe im Notfall kann jeder Mensch leisten – ob mit oder ohne Behinderung



Das Angebot des Erste-Hilfe-Kurses fand zum zweiten Mal im HAUS AM ALTEN SCHLOSSPARK in Zossen, einer Wohneinrichtung der Eingliederungshilfe, statt. Nicole Regge aus dem DRK-Kreisverband Niederbarnim e.V., unterstützte uns als Landesausbilderin dabei, diesen Kurs in unserer Einrichtung – abgestimmt auf die besonderen Bedarfe unserer Bewohner – durchzuführen. An einige Informationen aus dem Vorjahr, wie z.B. Notrufnummern, Pflaster kleben und auch die Herzdruckmas-

sage am Dummy, erinnerten sich die Teilnehmer noch. Insgesamt nahmen 16 Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen teil, darunter auch Rollstuhlfahrer. Da die Resonanz äußerst gut war, wollen wir die Kurse auch weiterhin fortführen, bestenfalls einmal jährlich. Es war eine tolle Erfahrung für alle Beteiligten, stärkt das Selbstbewusstsein und gibt unseren Bewohnern die Sicherheit, im Notfall zu helfen und füreinander da zu sein.



 **Erste-Hilfe-Kurs in der Tagesförderung des HAUS AM ALTEN SCHLOSSPARK in Zossen**
Es wurden verschiedene Erste-Hilfe-Maßnahmen, wie z.B. Verbände anlegen, stabile Seitenlage oder Herzdruckmassage niederschwellig vermittelt. Alle haben aktiv mitgemacht und hatten viel Freude.

Morgenspaziergang mit Alpakas

Tiergestützte Angebote im QUELLENHOF

William und Flipp, zwei vierjährige Alpaka-Wallache, wohnen seit einiger Zeit auf dem schönen und großen Gelände des QUELLENHOFs, einer Besonderen Wohnform für Menschen mit Behinderung. Für die Bewohner ist das ein Glücksfall. Denn seitdem begleiten sie die hier lebenden Frauen und Männer bei ihrem morgendlichen Spaziergang. Das war anfangs nicht selbstverständlich.

Alpakas sind friedliebend, sensibel und strahlen insgesamt viel Ruhe aus. Auch von der Größe her sind diese Tiere nicht angsteinflößend – das ist besonders wichtig für Menschen mit bestimmten Krankheitsbildern, wie z.B. Autismus. So konnten die Bewohner im QUELLENHOF erfahren, wie es ist, wenn neue Wegbegleiter einziehen und wie diese „neuen Mitbewohner“ das Umfeld der Besonderen Wohnform bereichern und vielleicht auch, wie sich die Tiere in den täglichen Ablauf integrieren. Wo es zu Beginn eventuell noch Hemmnisse oder Berührungsängste gab (auf beiden Seiten), ist der Umgang mittlerweile zur gewinnbringenden Routine geworden. Die Tiere werden wahrgenommen, Berührungsängste wurden weniger. Wo Bewohner vielleicht allgemein zurückhaltender sind und eher den Kontakt scheuten, so können sie jetzt auf die Tiere zugehen, sie manchmal sogar anfassen oder streicheln. Auch Menschen mit Autismus gelingt es, sich den Tieren anzunähern. Dass die Tiere – im Gegensatz zum Beispiel zu Hunden – nicht offensiv auf Menschen zugehen, sensibel und selbst nicht uneingeschränkt mutig sind und auch Zeit brauchen, um sich einzugewöhnen, macht sie so geeig-

net für ein Zusammenleben mit Menschen mit Behinderungen. Führen, füttern, streicheln oder einfach nur beobachten – das alles trägt dazu bei, unseren Bewohnern zu mehr Feingefühl, Verantwortung und Selbstbewusstsein zu verhelfen. So lernen sie z.B. auch wahrzunehmen, wenn Tiere – Lebewesen – etwas nicht möchten. Schon allein diese Erfahrungen bewirken, dass sie Selbstwirksamkeit erleben. Sie lernen, dass sie in der Lage sind, für sie herausfordernde Situationen aus eigener Kraft erfolgreich zu bewältigen. Ganz besonders ist das beim Morgenspaziergang wahrzunehmen. Mittlerweile sind die Tiere ein fester Bestandteil des täglichen Spaziergangs entlang der B102 und werden gerne und selbstbewusst durch die Bewohner geführt.

Zukünftig sollen die Tiere im Rahmen der Tagesförderung noch mehr in den Fokus rücken. Regelmäßige Angebote zur Versorgung, zum Umgang und zur Pflege der Alpakas sind angedacht. Welche Angebote dies sein könnten, hängt von den ganz individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen der Bewohner, aber auch der Alpakas ab. Denkbar sind z.B. Stallarbeiten, wie ausmisten, Stroh verteilen, Futter bereitstellen, Gehegepflege oder die Pflege der Tiere.



 **Im großen Freigehege**
Die Bewohner kümmern sich liebevoll um die beiden Alpakas

SELBSTSTÄNDIG UND GUT BETREUT LEBEN

Generationenarbeit und Pflege

Wir fördern den Zusammenhalt und die Solidarität zwischen den Generationen, mit bedarfsgerechten Beratungen, Angeboten und Projekten, durch im Sozialraum verankerte Begegnungs- und Kommunikationsstätten. Wir unterstützen die uns anvertrauten älteren Menschen individuell und orientiert an ihren Bedürfnissen mit unseren ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen.



Fachassistenz		Qualitätsmanagement	
Generationenarbeit		Pflege	
Familienzentrum (FIZ) Blankenfelde	Familienzentrum (FIZ) Rangsdorf	Hauskrankenpflege Luckau	Seniorenbetreuungseinrichtung GRAF VON BÜLOW Großbeeren
Mehrgenerationenhaus Golßen	Mehrgenerationenhaus Sperenberg	Hauskrankenpflege Luckenwalde	Seniorenbetreuungszentrum PRIEBNITZ-HAUS Mahlow
Mehrgenerationenhaus Heideblick	Kontaktladen Blankenfelde	Hauskrankenpflege Zeuthen	Seniorenbetreuungseinrichtung SAALOWER BERG Saalow
Familie im Zentrum (FiZ) Lieberose	Projekt Mobilität und Soziale Teilhabe Märkische Heide	Palliativ-Team Baruth/Mark	Tagespflege LICHTBLICK Luckau
Mehrgenerationenhaus Luckau	Projekte Pakt für Pflege	Palliativ-Team im Fläming Langenlippsdorf	Tagespflege Luckenwalde
Familienzentrum Plus VILLA PALETTI Luckenwalde	Hausnotruf	Palliativ-Team Ludwigfelde	Tagespflege PRIEBNITZ-HAUS Mahlow
Mehrgenerationenhaus Märkisch Buchholz			Tagespflege SAALOWER BERG Saalow
Mehrgenerationenhaus Märkische Heide			Betreutes Wohnen PRIEBNITZ-HAUS Mahlow
			Service-Wohnen Zeuthen

Kollegen leisten hervorragende Arbeit unter schwierigen Bedingungen

Die Pflege von Angehörigen ist wohl für niemanden ein unbekanntes Thema. Jeder ist auf die eine oder andere Weise damit konfrontiert – sei es in der eigenen Familie oder im Bekanntenkreis, aus der Presse oder weil man selbst betroffen ist. Für unseren Kreisverband ist die Pflege aus mehreren Perspektiven ein wichtiges Thema: Wir sind Träger von Einrichtungen, in denen ältere Menschen mit Unterstützungsbedarf wohnen und rund um die Uhr pflegerisch versorgt und betreut werden. Wir haben ambulante Dienste, die die pflegebedürftigen Menschen für eine bestimmte Zeit in ihrer eigenen Häuslichkeit betreuen sowie versorgen, und wir haben Tagespflegeeinrichtungen. In unserem Verband kümmern sich ca. 350 Pflegekräfte um etwa 750 unterstützungsbedürftige Menschen.

Steigende Kosten in der Pflege – z.B. durch höhere Gehälter für die in diesem Bereich tätigen Mitarbeiter – haben gravierende Auswirkungen auf uns als Verband, aber auch auf die pflegebedürftigen Menschen. Dabei ist die Problemlage komplex: Personal- und Sachkosten in der Pflege werden über verschiedene separat verhandelte Kostensätze refinanziert. Dabei ist die Personalausstattung einer Einrichtung im Wesentlichen gesetzlich vorgegeben. Sie bemisst sich am Pflegegrad der Bewohner. Probleme ergeben sich, wenn Krankheit und Urlaubszeiten nicht ausreichend berücksichtigt werden. Dabei wirken auch heute noch die außergewöhnlichen Belastungen unserer Mitarbeiter durch die Corona-Pandemie nach und haben sich in deutlich erhöhten Krankenständen manifestiert. Dann müssen wir regelmäßig auf Leasingkräfte zurückgreifen, deren Mehrkosten jedoch nicht refinanziert werden. Dass sich die Attraktivität des Pflegeberufes in unserer Gesellschaft neben dem Gehalt auch an anderen Wohlfühlfaktoren, wie z.B. der Atmosphäre in einer Einrichtung, bemisst, ist kein Geheimnis, ist aber im Zusammenhang mit den benannten Faktoren ein Teufelskreis. Denn sobald Mitarbeiter fehlen, steigt die Arbeitsbelastung für alle anderen.

Ein anderer Faktor ist nicht weniger bedenklich: Da der Gesetzgeber die Anteile, die durch die Pflegekassen getragen werden, gedeckelt hat, wirken sich steigende Kostensätze sofort auf die zu zahlenden Eigenanteile unserer Bewohner aus. Dadurch sind Pflegekosten für den Einzelnen oft kaum noch tragbar. Diese Finanzierungssystematik in der Pflege wird von uns und anderen Verbänden schon lange kritisiert.



Robby Walz

Kreisvorstandsmitglied



„Wir setzen uns für eine faire Entlohnung sowie attraktivere und gesundheitsförderliche Beschäftigungsbedingungen in der Pflege ein.“



Ailine Lehmann

*Abteilungsleiterin
Generationenarbeit und Pflege
bis 04/2024*



„Wir kämpfen für ein deutlich besseres Image der Pflege in unserer Gesellschaft. Unsere Kollegen leisten hervorragende Arbeit unter schwierigen Bedingungen. Dafür danke ich von Herzen.“



DIE FINANZIERUNG DER PFLEGE

Pflege muss bezahlbar bleiben!

Das Thema Pflegekosten beschäftigt das ganze Land. Dieser Beitrag – der im dritten Mitgliedermagazin des vergangenen Jahres erschien – nahm die Finanzierung der Pflege in den Blick, machte eine Beispielrechnung auf und stellte das Dilemma eines Trägers von Senioreneinrichtungen dar. Mit den Seniorenbetreuungseinrichtungen SAALOWER BERG in der Gemeinde Am Mellensee und GRAF VON BÜLOW in Großbeeren sowie dem Seniorenbetreuungszentrum PRIEBNITZ-HAUS in Mahlow betreiben wir drei Senioreneinrichtungen. Inflation, massive Preissteigerungen bei den Dienstleistern, höhere Personalkosten – da lässt sich nichts beschönigen. Die Folge dessen – aber auch weiterer ungünstiger Rahmenbedingungen – sind immer weiter steigende Kostensätze für die Pflege. Die Hauptlast dieser Kostensteigerungen wird vor allem von den zu Pflegenden und deren Angehörigen getragen. In Deutschland werden die Gesamtkosten der Pflege zwischen der Pflegeversicherung auf der einen Seite und dem zu Pflegenden auf der anderen Seite aufgeteilt. Letzterer beteiligt sich an den Kosten für seine Pflege, für die Unterkunft, Versorgung und für Ausbildungs- sowie Investitionskosten.

Das Problem: Der Anteil, den die Pflegeversicherung übernimmt, ist fest. Die Pflegekassen zahlen je nach Pflegegrad des Betroffenen ihren gesetzlich festgelegten Satz. Steigen die Kosten für den Platz in einer Pflegeeinrichtung, ändert sich für die Pflegekasse nichts, für den Bewohner allerdings sehr viel. Hier eine Beispielrechnung: Angenommen, ein Platz kostet im Monat 3.000 Euro und beide Seiten zahlen jeweils 1.500 Euro. Bei einer Kostensteigerung von zehn Prozent würde eigentlich jede Seite 150 Euro mehr bezahlen. Da die Pflegeversicherung aufgrund der ge-

setzlichen Festschreibung aber nicht mehr bezahlt, wird der zu Pflegenden mit den gesamten 300 Euro zur Kasse gebeten – ihn trifft die komplette Kostensteigerung. Dadurch müssen die Bewohner von Pflegeeinrichtungen immer mehr bezahlen.

Bereits seit Jahren reichen die Pflegesätze nicht aus, um die Kosten der Einrichtungen zu decken. Der Gesetzgeber versucht zwar gegenzusteuern – beispielsweise mit einem Leistungszuschlag für die vollstationäre Pflege – aber das reicht nicht aus. Dieser Zuschlag reduziert den Eigenanteil der Bewohner von Senioreneinrichtungen in Abhängigkeit von ihrer Aufenthaltsdauer. Allerdings zeigen die Erfahrungen, dass die Verweildauer der Senioren in den Pflegeeinrichtungen nicht mehr so lange ist, wie noch vor einigen Jahren, weil die meisten Menschen so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden wohnen wollen. Das bedeutet wiederum, dass die Senioren einen hohen Pflegebedarf haben, wenn sie in eine vollstationäre Pflegeeinrichtung einziehen und sich ihre Aufenthaltsdauer dadurch insgesamt verkürzt – und damit auch die mögliche finanzielle Entlastung. In der ambulanten Pflege sind die Sorgen nicht kleiner. Wegen der steigenden finanziellen Belastungen können einige Pflegebedürftige bestimmte Leistungen nicht mehr in Anspruch nehmen. Sie müssen sparen und sich – im schlimmsten Fall – zwischen einzelnen Leistungen entscheiden.

Ziel des Kreisverbands ist es, die Pflegenden zu entlasten. So sollte es zum Beispiel eine gesetzliche Regelung geben, nach der die Kostensteigerungen auf die Versicherung und den zu Pflegenden gerecht verteilt werden. Pflege muss bezahlbar sein! Dafür setzen wir uns ein.



 **Pflegedienstleiterin Julia Meissner**
kümmert sich liebevoll um einen Bewohner
des PRIEBNITZ-HAUSES in Mahlow

Mobilität und Soziale Teilhabe im ländlichen Raum



Das Ziel des Projekts „Mobilität und Soziale Teilhabe im ländlichen Raum“ – als Pilot in einer der mit 211 km² flächenmäßig größten Gemeinden Deutschlands – ist die Schaffung alternativer Mobilitätsangebote, die den älteren Menschen in der Gemeinde Märkische Heide die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ermöglichen. Diese Mobilitätsangebote sollen dazu beitragen, dass Menschen bis ins hohe Alter hinein im vertrauten Wohnumfeld leben und am Leben in der Gesellschaft teilhaben können. Das bedeutet, auch bei alters- oder krankheitsbedingter Einschränkung der Mobilitätsmöglichkeiten sollen Menschen die Möglichkeit haben, annähernd ähnlich mobil sein zu können wie Gleichaltrige, die selbst noch Auto fahren oder öffentliche Mobilitätsangebote nutzen. Gemeinsam mit engagierten Ehrenamtlichen vor Ort wurden Mobilitätsbedarfe sowie bereits vorhandene Angebote erfasst und passgenaue Lösungsbausteine partizipativ entwickelt.

2023 hat das Projekt mit Abschluss der Bedarfsplanungsphase einen wichtigen Meilenstein erreicht. Bei einem Workshop am 31. März im Haus der Generationen Groß Leuthen wurden die drei erarbeiteten Lösungsbausteine sowie die Frage, welche Ressourcen regionale Akteure zur Umsetzung dieser Lösungsbausteine ein-

Lösungsbausteine



Mobilität managen

- Ehrenamtliche geben telefonisch Auskünfte zu Mobilitätsangeboten und vermitteln Nachbarschaftshilfe



Nachbarschaftshilfe koordinieren

- Kümmerer/Nachbarn bringen Waren mit
- Begleitung bei Fahrten mit dem ÖPNV
- private Fahrgemeinschaften
- Ortsteile beleben



Fahrangebote schaffen

- Ergänzung des ÖPNV
- Fahrten zum Arzt/Einkäufen
- Kooperation mit dem Bürgerbus Lieberose

bringen können, vorgestellt und diskutiert. Im Dezember 2023 konnte durch die Kooperation mit dem Bürgerbus Lieberose e.V. ein erstes alternatives Mobilitätsangebot geschaffen werden. An zwei Tagen in der Woche fährt nun ein Bürgerbus regelmäßig zwischen Goyatz und der Märkischen Heide.

Mobilitätsmanager und Kümmerer – oft seit vielen Jahren ehrenamtlich engagierte Menschen aus der Gemeinde – unterstützen bei Bedarf dabei, den Bürgerbus oder den Öffentlichen Nahverkehr zu nutzen. Sie informieren über Fahrtmöglichkeiten oder begleiten hilfebedürftige Menschen. Über eine eigens eingerichtete Telefonnummer im Haus der Generationen kön-

nen Informationen erhalten oder Mobilitätsbedarfe besprochen und gemeinsam gelöst werden.

Die von Beginn an erfolgte intensive Einbeziehung der Menschen vor Ort, die kontinuierliche Anpassung möglicher Lösungen an bestehende Bedarfe und Rahmenbedingungen sowie die Perspektive der sozialen Teilhabe sind wesentliche Erfolgsfaktoren. Wichtige Kompetenzen und Perspektiven, die zum Gelingen des Projektes beitrugen, wurden durch die enge Zusammenarbeit mit Akteuren aus Politik und Verwaltung – Gemeinde und Landkreis – sowie die wissenschaftliche Begleitung der Technischen Hochschule Wildau eingebracht.



Sehen Sie hier unseren Film zur
Eröffnung der Bürgerbuslinie in
der Märkischen Heide:



Hier finden Sie weiterführende
Informationen zum Projekt:

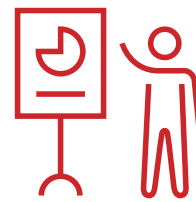


Projektkoordinatorin Ines Lehmann

begleitet Nutzerinnen der neuen Bürgerbuslinie
zu ihrer ersten Fahrt

Der erste Jahrgang generalistisch ausgebildeter Azubis hat ausgelernt

Warum sich Arbeitgeber bei jungen Menschen bewerben müssen



2020 wurde die generalistische Pflegeausbildung eingeführt. Grund war eine veränderte Versorgungssituation in Deutschland in der immer mehr Pflegebedürftige immer weniger pflegerisch ausgebildeten Fachkräften gegenüberstehen. Die bis dahin bestehenden – separaten – Ausbildungen im Bereich der Altenpflege, der Gesundheits- und Kranken- sowie der Kinderkrankenpflege wurden in eine gemeinsame generalistische Pflegeausbildung überführt. Ziel war es, die neuen Pflegeberufe zukunftssicher zu gestalten, ihre Attraktivität zu erhöhen und die Ausbildungsqualität zu stärken.

Neben der EU-weiten Anerkennung des Ausbildungsabschlusses ermöglicht es die neue Form der Ausbildung, dass die Auszubildenden eine größere Flexibilität erfahren und Menschen aller Alters- und Pflegegruppen versorgen können. Zudem kann mit dieser Ausbildung sofort nach Abschluss der 10. Klasse – also schneller als bislang – begonnen und somit auch schneller ins Berufsleben gestartet und eigener Lebensunterhalt verdient werden. Für viele ein wichtiges Kriterium. Früher war es zwingend erforderlich, vor Ausbildungsbeginn einen Abschluss als z.B. Sozialassistent zu machen. Die ersten beiden Ausbildungsjahre sind für alle Auszubildenden gleich. Während der Ausbildung kann ein sogenannter Vertiefungsansatz gewählt und im letzten Ausbildungsjahr die entsprechende Spezialisierung erlernt werden. Die dadurch zu erlangenden Abschlüsse sind Pflegefachfrau oder Pflegefachmann, Kinderkrankenpfleger oder Altenpfleger. Wer mag, kann ein Pflegestudium direkt anschließen und mit dem akademischen Grad Bachelor of Science abschließen – eine in anderen Ländern seit langem übliche Praxis.

Durch den generalistischen Ausbildungsansatz – und damit die umfangreichere Wahlmöglichkeit der zukünftigen Arbeits- und Aufgabenbereiche – ist es für als Arbeitgeber umso wichtiger, den Auszubildenden ein attraktives Arbeitsumfeld zu bieten. Denn auch nach Einführung der generalistischen Ausbildung bewerben sich junge bzw. an einer Ausbildung interessierte Menschen zuerst in einer Einrichtung ihrer Wahl und starten von dort aus in ihre Ausbildung.

Celine ist eine der ersten, die die generalistische Ausbildung im Kreisverband durchlaufen und als Pflegefachfrau mit einer staatlichen Prüfung abgeschlossen hat. Schon vor Beginn ihrer Ausbildung hatte sie einige Berührungspunkte mit dem Pflegeberuf, z.B. durch Ferienpraktika oder durch ihre Arbeit als Pflegehelferin vor Beginn der Ausbildung im PRIEßNITZ-HAUS in Mahlow. Hinzu kommt, dass auch ihre Mutter und Großmutter im Bereich der Altenpflege tätig sind, ein „Empfehlungs-Aspekt“, der oft in seiner Bedeutung unterschätzt wird. Dadurch fiel ihr die Berufswahl leicht.

Celine
Pflegefachfrau

*„Für mich ist es wichtig,
mich in meinem Team
wohlzufühlen.
Das ist das wichtigste und
das habe ich gefunden.
Zusammen bieten wir
unseren alten Menschen ein
sicheres Zuhause und
kümmern uns um sie.
Das macht mich stolz.“*



Celine hat ihr erstes Ausbildungsjahr durch die Corona-Pandemie fast vollständig im Homeschooling absolviert – eine extreme Herausforderung. Gerade für Berufe, für die der Kontakt zu Menschen Grundvoraussetzung ist, ist diese Einschränkung fast unvorstellbar. Aber gerade die menschliche Wärme, das hilfsbereite Miteinander und der gute und wertschätzende Umgang unter den Kollegen ist es, was den Unterschied macht. Dass ein Beruf in der Pflege heute ein krisensicherer und mittlerweile attraktiv vergüteter Beruf ist, hat sich in der Branche und in der Gesellschaft herumgesprochen. Insofern sind es die „kleinen“ Dinge, die einen großen Unterschied machen.

Projekte, die mit Mitteln aus dem Pakt für Pflege gefördert wurden



SEELEENZEIT – wie gemeinsames Kochen die soziale Teilhabe stärkt

Im DRK-Zentrum Lübben können sich Menschen jeden Alters mit Unterstützungsbedarf treffen, unter Anleitung gemeinsam gesunde Mahlzeiten zubereiten, essen, reden und ein paar schöne Stunden miteinander verbringen. Insbesondere für alleinstehende Senioren sowie für Menschen, die wegen fehlenden familiären oder nachbarschaftlichen Hintergrunds Unterstützung benötigen, ist das Projekt SEELENZEIT eine wichtige Anlaufstelle. Neben gesundem Essen erhalten die Besucher auch Beratung zu Gesundheitsthemen sowie Bewegungsangebote zum Erhalt der körperlichen Mobilität, Selbstständigkeit und der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Gefördert wird das Projekt von der Initiative der Gesetzlichen Krankenversicherungen „GKV-Bündnis für Gesundheit in Brandenburg“, vom Landkreis Dahme-Spreewald sowie von der Stadt Lübben. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e.V. sowie die Vernetzungsstelle Seniorenernährung Brandenburg leisten fachlich-inhaltliche Unterstützung.

gesunde Mahlzeit

v.l.: Marina Breszgott, Marlies Bogum und Jutta Lungwitz bereiten gemeinsam mit Teilnehmern dreimal in der Woche eine gesunde Mahlzeit vor und verteilen diese

Sozialraumanalyse für die Stadt Luckau und ihre Ortsteile

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MSGIV) stellt mit dem „Pakt für Pflege im Land Brandenburg – Pflege gemeinsam sichern“ Ämtern, amtsfreien Städten und Gemeinden Landeszuwendungen für Maßnahmen zur Gestaltung von alters- und pflegerechten Städten und Kommunen zur Verfügung. Damit sollen Strukturen entwickelt werden, die der Vereinsamung und Vereinzelung entgegenwirken und den Menschen ein längeres Verbleiben in ihrem vertrauten Wohnumfeld ermöglichen. Die Stadt Luckau entschied, diese Fördermittel zuerst für die Durchführung einer Sozialraumanalyse zu nutzen, um den Bedarf der Einwohner zu ermitteln. Die ermittelten Daten dienen als Grundlage zur Entwicklung von weiterführenden Maßnahmen. Die Ergebnisse geben einen detaillierten Einblick in die Ausgangslage sowie die Wünsche und den Bedarf der Einwohner zum Thema „Älterwerden“ in den Themenbereichen Wohn- und Lebenssituation, Aktivitäten, medizinische- und pflegerische Versorgung. Aus den Ergebnissen der Befragung wurden zum Beispiel die folgenden Maßnahmenvorschläge abgeleitet: vorhandene Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige herausfinden und bekannt machen und ggf. ein neues Angebot schaffen, Sprechzeiten von Krankenkassen in den Ortsteilen einrichten oder Angebote zu Themen der finanziellen Absicherung im Alter schaffen.



 Die vollständige Sozialraumanalyse können Sie hier nachlesen:



Impressum

Herausgeber:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Neue Parkstraße 18, 14943 Luckenwalde
Internet: www.drk-fs.de

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts

V.i.S.d.P.: Jan Spitalsky

Redaktion:

Jan Spitalsky, Katrin Tschirner

Autoren:

Die Beiträge in diesem Jahrbuch wurden thematisch von den haupt- und ehrenamtlichen Bereichen unseres Kreisverbands vorgeschlagen und zum Teil mit Unterstützung der Märkischen Verlags- und Druck-Gesellschaft erstellt. Wir danken für die vielfältige Unterstützung!

Gestaltung:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation, www.ig-projekt.de

Bildnachweise:

Titel: DRK-Kreisverband
Seite 02: DRK-Kreisverband
Seite 04: Willing-Holtz / DRK
Seite 05: Ines Glöckner
Seite 18: DRK-Kreisverband
Seite 20: DRK-Kreisverband
Seite 21: DRK-Kreisverband
Seite 22: DRK-Kreisverband
Seite 23: DRK-Kreisverband
Seite 24: www.canva.com
Seite 25: DRK-Kreisverband
Seite 26: DRK-Kreisverband
Seite 28: DRK-Kreisverband
Seite 29: DRK-Kreisverband
Seite 30: DRK-Kreisverband
Seite 31: privat
Seite 32: DRK-Kreisverband
Seite 33: DRK-Kreisverband
Seite 34: DRK-Kreisverband
Seite 35: DRK-Kreisverband
Seite 36: privat
Seite 37: DRK-Kreisverband
Seite 38: Willing-Holtz / DRK
Seite 40: Andre Zelck / DRK
Seite 41: Ines Glöckner
Seite 42: www.canva.com
Seite 43: Willing-Holtz / DRK
Seite 44: DRK-Kreisverband
Seite 45: Willing-Holtz / DRK
Seite 46: DRK-Kreisverband
Seite 47: Ines Glöckner
Seite 48: DRK-Kreisverband
Seite 49: DRK-Kreisverband
Seite 50: DRK-Kreisverband
Seite 51: DRK-Kreisverband
Seite 52: Willing-Holtz / DRK
Seite 53: Ines Glöckner
Seite 54: DRK-Kreisverband
Seite 55: DRK-Kreisverband
Seite 56: DRK-Kreisverband

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers. Die Beiträge stellen eine Auswahl dar und haben keinen Anspruch auf Abbildung aller Aktivitäten im Kreisverband.

Abkürzungsverzeichnis

Abt.	Abteilung
ca.	circa
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
e.V.	eingetragener Verein
ff.	fortfolgende
FSJ	Freiwilliges Soziales Jahr
i.d.R.	in der Regel
LDS	Landkreis Dahme-Spreewald
JRK	Jugendrotkreuz
KV	Kreisverband
MTF	Medical Task Force
OV	Ortsverband
TF	Teltow-Fläming
u.a.	unter anderem
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind grammatisch männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.

www.drk-fs.de

Notizen

Wir lieben **helfen**. Du auch?

Du hast Lust, Teil unserer Gemeinschaft zu werden? Dann besuche uns unter: www.drk-fs.de



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.

Unsere Grundsätze



Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.



Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfs-gesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.



Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.



Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.



Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.



Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.



Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.